Des Christlichen Menschenfreunds Biblische Erzählungen

Neuntes Heft.

Fortsetzung der Geschichte der Könige von Juda und Israel bis zum Ende der Babylonischen Gefangenschaft.

Von

Dr. Johann Heinrich Jung,

genannt Stilling,

Grosherzoglich Badischer Geheimer Hofrath.

Drittes Bändchen.

Nürnberg,

im Verlag der Raw'schen Buchhandlung.

1814.

Des
Christlichen Menschenfreunds
Biblische Erzählungen

Neuntes Heft.

Fortsetzung der Geschichte der Könige von Juda und Israel bis zum Ende der Babylonischen Gefangenschaft.

Von

Dr. Johann Heinrich Jung,

genannt Stilling,

Grosherzoglich Badischer Geheimer Hofrath.

Drittes Bändchen.

Nürnberg,

im Verlag der Raw'schen Buchhandlung.

1814.

Das Land ist entheiliget von seinen Einwohnern, denn sie übergehen das Gesetz, und ändern die Gebote, und lassen fahren den ewigen Bund.

Jesajas 24. v. 5.

B S B
MÜNCHEN

07/91/473

Fortsetzung der Geschichte der Könige von Juda und Israel.

Joram, der zweyte Sohn Ahabs und Jesabels, hatte mit seinem Bruder Ahasja etwas über zwey Jahr regiert; als nun dieser starb, so wurde er im 20ten Jahr der Regierung Josaphats allein König über Israel. Nun waren aber die Moabiter bis dahin seinem Vater Ahab zinsbar gewesen; ihr König Mesa hatte jährlich die Wolle von hunderttausend Lämmern, und von hunderttausend Widdern entrichten müßen; jezt machten sie nun den Versuch sich dieser Abhängigkeit zu entziehen, welches aber Joram nicht zugeben wollte, und sich zum Krieg rüstete; da er nun mit Josaphat dem König von Juda in freundschaftlichem Verhältniß stund, indem dieser seiner Schwester Athalja Schwiegervater war, so ersuchte er ihn

Antheil an dem Krieg zu nehmen, welches ihm Josaphat willig zusagte. Beyde Könige zogen also mit ihren Armeen aus, und nahmen ihren Weg gegen der Edomiter Land zu, wo sich der König von Edom an sie anschloß, so daß nun diese drey Könige mit ihrer Macht auf die Moabiter loßgiengen.

Da dieser Heerszug durch die arabische Wüste gieng, so geriethen sie in Wassermangel, so daß Menschen und Pferde Gefahr liefen, zu verschmachten. Der König von Israel ängstete sich dergestalt, daß er fürchtete, Gott habe beschlossen sie drey Könige mit ihren Armeen durch die Moabiter zu Grund zu richten. Josaphat aber, der mehr Vertrauen auf seinen Jehovah hatte, fragte: ob kein Prophet des Herrn bey der Armee sey? und man antwortete ihm, Elisa sey da; dies freute den König, er sagte: Jehovah's Wort ist bey ihm. Nun giengen die drey Könige zum Propheten, und trugen ihm ihr Anliegen vor; Elisa wendete sich an Joram den König von Israel, und sprach: wie kommst du zu mir? gehe zu den Propheten deines Vaters und deiner Mutter! Joram erwiederte nein! Jehovah hat uns drey Könige aufgerufen, um uns durch die Moabiter zu Grund zu richten. Er wollte damit sagen, Jehovah liefere sie auf die Schlachtbank, daher müße auch einer seiner Propheten darüber Rede und Antwort geben. Hierauf

auf sprach Elisa: so wahr der Herr der Heerschaaren lebt, vor dem ich stehe, wenn ich nicht auf Josaphat den König von Juda Rücksicht nähme, so würde ich mich um dich wenig bekümmern. Man muß erstaunen, wenn man bedenkt welche Autorität und welchen Muth ein solcher Prophet damals hatte.

Hier kommen wir nun zu einer Stelle in der Geschichte, die für uns etwas auffallendes hat: — Elisa forderte einen Musikanten, der auf einem Instrument das mit Saiten bezogen war, vor ihm spielen muste. Wir finden im alten Testament hin und wieder Spuren, daß man sich der Musik bediente, um das Gemüth zu sammeln, und das innere Ohr den Einwürkungen des Geistes Gottes zu öfnen. Auch über dieses hat der Geist unserer Zeit seinen Spott ausgelassen, als wenn sich der heilige Geist durch unsre Musik herbeylocken ließ — freylich hängt dies erhabenste aller Wesen nicht vom Saitenklang ab, aber das weiß doch jeder, daß eine feyerliche Musik das Gemüth erhebt, und zu guten Eindrücken vorbereitet.

Elisa war zerstreut, und über den abgöttischen König ärgerlich und aufgebracht; um sich also zu sammeln, und sein Gemüth zu beruhigen, ließ er sich Musik machen, wodurch er dann auch fähig wurde, die innere Einsprache Gottes zu vernehmen; dadurch belehrt sprach er zu den Königen: so spricht

Jehovah: macht hie und da Graben an diesem Bach — (der zu der Zeit trocken war) — denn ihr werdet weder Wind noch Regen sehen, und doch soll dieser Bach voll Wassers werden, so daß Ihr und Euere Armee mit den Pferden satt zu trinken haben werdet; denn das ist ja dem Herrn etwas geringes, auch werdet ihr über die Moabiter siegen: ihr werdet schlagen ihre Veste und vornehmste Städte, ihr werdet ihre Fruchtbäume umhauen, ihre Brunnen verstopfen, und ihre fruchtbaren Aecker mit Steinen verderben.

Des folgenden Morgens früh kam Gewässer von den Edomitischen Gebürgen her, und erfüllte die Ebene mit Wasser. Indessen hatten sich auch die Moabiter gerüstet, und waren den Alliirten entgegengezogen. Als sie nun diesen Morgen so weit vorgerückt waren, daß sie über die Ebene hin sehen konnten, so glaubten, sie viel Blut zu sehn, denn die Morgenröthe spiegelte sich in dem Wasser; sie wusten daß in der Gegend sonst kein Wasser war, daher kam die Täuschung. Sie glaubten also die drey Könige seyen untereinander uneins geworden, und hätten sich durch eine Schlacht selbst aufgerieben; dies machte sie sorglos und kühn; allein, als sie näher kamen, fanden sie die Sache ganz anders, sie wurden gänzlich geschlagen, und in ihr Land verfolgt, wo die Alliirten schrecklich hausten: sie hieben die fruchtbaren Bäume um,

wel-

welches doch im Gesez verbotten war, sie bedeckten die Aecker mit Steinen, verschütteten die Brunnen, und schlossen den König Mesa von Moab in einer Stadt so ein, daß er sich nicht mehr retten konnte; er nahm also siebenhundert Mann, und versuchte an der Stelle, wo der König von Edom commandirte, durchzubrechen; allein es gelung nicht, er muste sich wieder zurückziehen; dies brachte ihn so zur Verzweiflung, daß er, um seine erzürnte Götter zu versöhnen, seinen Cronprinzen, auf der Mauer, im Angesicht der alliirten Armee schlachtete, und als ein Brandopfer zu Asche verbrannte. Durch diese gräßliche That wurden die Israeliten dergestalt mit Grausen und Abscheu erfüllt, daß sie alsofort wieder nach Haus zogen.

In dieser Geschichte findet sich etwas schwieriges 2. Kön. 3., v. 26 am Ende wird des Königs von Edom gedacht, und v. 27 heist es: da nahm er, (nämlich der König von Moab) seinen ersten Sohn u. s. w. Verschiedene Ausleger wollen dies Wort, seinen, auf den ältesten Sohn des Königs von Edom beziehen, diesen habe der König von Moab in dem Ausfall gefangen bekommen, und dann auf der Mauer geopfert; sie führen zum Beweiß eine Stelle aus dem Propheten Amos an, welcher ungefehr 80 bis 90 Jahr später lebte; dieser sagt Cap. 2. v. 1. „So spricht der Herr: Um drey und vier

„Laster

„Laster willen Moabs will ich ihrer nicht schonen; „darum daß sie die Gebeine des Königs von „Edom haben zu Aschen verbrannt. Allein daß diese Stelle sich auf obige Geschichte beziehe, dies kann nicht bewiesen werden, es ist ja leicht möglich, daß der Prophet eine andere ähnliche Geschichte, die nicht in der Bibel steht, im Auge hat. Ich glaube vielmehr, daß der König von Moab seinen eigenen Sohn geopfert habe, und dies war den Alliirten so schrecklich und abscheulich; wär es der gefangene Sohn des Königs von Edom gewesen, so wären sie gewiß nicht abgezogen, sondern sie hätten diese höchst beleidigende Gräuelthat fürchterlich gerächt.

Nicht lange nachher starb der fromme König Josaphat, wie oben gemeldet worden, und sein Sohn, der auch Joram hieß, und die Schwester des Königs Joram von Israel, die Athalja, zur Gemahlin hatte, wurde König an seiner Stelle; seine Geschichte folgt weiter unten.

In dieser Zeit wurde der Prophet Elisa durch seine erstaunliche Wunderthaten sehr berühmt: Eine Propheten Wittwe war einem Mann eine Summe Geld schuldig, sie war arm und konnte nicht bezahlen; deswegen wollte nun der Mann, nach damaligem Gebrauch, ihre zween Söhne zu leibeigenen Knechten wegnehmen. Die arme Frau kam mit Wehklagen zu Elisa, und trug ihm ihre Noth vor; er fragte sie, ob sie nicht noch etwas

im

im Haus hätte? sie antwortete: nichts als einen Oelkrug! — Nun so gehe hin, fuhr der Prophet fort, und lehne von deinen Nachbarn so viele Gefäse als du bekommen kannst, dann gehe in dein Haus, schleuß die Thür zu, nimm dann den Oelkrug, und fülle alle die Gefäße voll: das Oel verkaufe, bezahle deine Schulden, und von dem Ueberschuß kannst du dich dann ernähren. Die Frau folgte dem Rath, ihre Söhne lehnten so viele Gefäße, als sie zusammen bringen konnten, alle wurden aus dem Oelkrug gefüllt, und nun sagte die Mutter: langt noch ein Geschirr her, denn der Oelkrug war noch nicht leer, es war aber keins mehr da.

Um die nämliche Zeit kam der Prophet Elisa in die Stadt Sunem; hier wohnte eine reiche Frau, die eine gute Freundin von ihm war, und in deren Haus er einkehrte, wenn er dahin kam; da er nun oft da durchreiste, so wurde er immer bekannter mit der Frau und ihrem Mann; sie fanden, daß er sehr fromm und heilig war, daher beschlossen sie, ihm eine eigene Kammer von Brettern oben im Haus zu machen, und sie mit Bette, Tisch, Stuhl, und Leuchter zu versehen; als er nun wieder dahin kam, und in diese seine neue Kammer einquartirt wurde, so wurde er dadurch gerührt, und sagte zu Gehasi seinem Bedienten, gehe rufe die Frau herauf! als sie kam so sprach er zu ihr, du hast mir eine so große

Freund-

Freundschaft bewiesen, womit kann ich dir dienen? — hast du irgend etwas bey dem König oder bey dem Feldherrn zu suchen? sie antwortete: ich wohne zufrieden unter meinen Nachbarn, und gieng weg. Elisa war verlegen, und sagte zu seinem Bedienten: was sollen wir denn nun thun? Gehasi versezte: ach sie hat keinen Sohn! und ihr Mann ist alt; rufe ihr! fuhr sein Herr fort, das geschah, sie kam, und blieb in der Thür stehen; nun sprach Elisa: übers Jahr um diese Zeit sollst du einen Sohn haben; die Frau bat, er sollte nicht mit ihr scherzen, indeß es geschah, sie bekam einen Sohn. Nach einigen Jahren aber, lief dieser Knabe zu seinem Vater auf das Feld, und bekam einen Sonnenstich, woran er starb. Seine Mutter eilte zu dem Propheten, der sich auf dem Berge Carmel aufhielt, und machte ihm Vorwürfe, daß er ihr einen Sohn von Gott erbetten habe, der nun gestorben wäre, so daß es ja besser gewesen wäre, wenn sie ihn nie gehabt hätte. Elisa reiste nach Sunem, und brachte ihn wieder zum Leben zurück.

Ein andermal als eine grose Theurung und Hungersnoth im Lande war, und sich Elisa zu Gilgal in der Propheten-Schule befand, so befahl er den Knaben die ihm dienten, sie sollten hinaus gehen und etwas Grünes zum Gemüß holen, und ein Töpfen voll kochen. Einer gieng hinaus, und

und fand ein Rankengewächs, an welchem eine Frucht hieng; diese sammelte er, und man kochte sie; sie war aber bitter wie Galle, so daß sie nicht genossen werden konnte, Elisa ließ Meel dazu thun, und nun wurde sie genießbar.

Eben in dieser theuern Zeit, wo die Hungersnoth sehr groß war, brachte ein Mann von Baalsalisa, dem Propheten zwanzig Gerstenbrode, und frisch Getraide zum Geschenk, es war das Erstling-Brod von der neuen Ernde, Elisa sagte, man sollte es dem Volk geben; der Bediente antwortete: das wird für hundert Menschen wenig schicken; gieb du, fuhr sein Herr fort: denn so spricht Jehovah: man wird essen, und es wird übrig bleiben, wie denn auch geschahe.

Der König von Syrien der zu Damaskus seine Residenz hatte, hatte einen treflichen Mann zum Feldherrn, der den wahren Gott erkannte, und sehr rechtschaffen war, so daß auch alle seine Handlungen geseegnet waren; er hatte aber das Unglück daß er aussätzig war, dieser Mann hieß Naeman. Nun hatte sein Frau, ein Cammer-Mädchen, die eine Israelitin, und im Krieg gefangen, und weggeführt worden war, diese sprach zu ihrer Gebieterin: ach wär mein Herr nur zu Samaria bey dem Propheten der würde ihn bald von seinem Aussaz befreyen! Naeman gieng zu seinem König und erzählte ihm das; der

Kö-

König antwortete ihm, er solle nach Samaria reisen, er wolle ihm einen Brief an den König mitgeben, und ihn empfehlen. Naeman befolgte den Befehl, und nahm zehn Talente an Silber, sechstausend Seckel Golds und zehen Feyerkleider zu Geschenken mit sich. Als er nach Samaria kam, so überreichte er dem König Joram den Brief seines Herrn, welcher also lautete: „Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe! so wisse, ich „habe meinen Diener Naeman zu dir gesandt, „daß du ihn von seinem Aussaz befreyest.“ Joram erschrack, zerriß seine Kleider und sagte: bin ich denn ein Gott, daß ich Tode lebendig machen kann? seht ihr wie er Ursache sucht an mich zu kommen. Indessen erfuhr Elisa was geschehen war, er schickte also zum König und ließ ihm sagen, er brauche seine Kleider nicht zu zerreißen, er solle den Mann nur zu ihm schicken, dann würde er erfahren daß ein Prophet in Israel sey. Der König schickte also den Naeman vor das Haus des Propheten Elisa, dieser ließ ihn nicht einmal zu sich ins Haus kommen, sondern schickte ihm nur einen Bothen und ließ ihm sagen: gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wirst du vom Aussaz befreyt seyn.

Naeman ärgerte sich, reiste ab, und sagte: ich meyne doch daß die Wasser Amana und Pharphar zu Damaskus mehr zu bedeuten haben,

als

als alle Wasser in Israel! hätte er nicht zu mir kommen, den Namen seines Gottes anrufen, mich mit der Hand bestreichen, und so den Aussatz wegtilgen sollen? Seine Bedienten aber glaubten doch, er könnte es ja leicht versuchen, denn der Prophet habe ihm ja nichts schweres aufgelegt. Naeman folgte, er badete sich siebenmal im Jordan und wurde gänzlich von seinem Aussaz befreyt. Jezt wurde der gute Mann anders Sinnes, er kehrte wieder um nach Samaria und gieng zu Elisa; er bekannte die Macht des Jehovah und bekannte sich auch zu seinem Dienst. Dann wollte er dem Propheten grose Geschenke aufdringen, die dieser aber durchaus nicht annahm, sondern ihn im Frieden entließ.

Gehasi aber, der Bediente, gedachte hier etwas vor sich zu bringen, er eilte den Syrern nach, log dem Naeman etwas vor, und bekam zwey Talente Silber und zwey Feyerkleider, damit reiste er nun wieder zurück. Sein Herr aber erfuhr durch Offenbarung von Gott, was sein Bedienter gethan hatte. Er verwieß es ihm scharf, und zur Strafe bekam er Naemans Aussaz, welcher auf seine Kinder und Kindeskinder forterbte. Diese Art des Aussazes war aber nicht so schlimm daß man die menschliche Gesellschaft meiden muste.

Die Anzahl der Propheten-Schüler vermehrte sich unter der Leitung des Propheten Elisa derge-

gestalt, daß ihnen ihre Wohnung zu klein wurde. Um sich ein neues Haus zu bauen, giengen sie an den Jordan, an dessen Ufern Bauholz wuchs, um es zu fällen; nun fiel einem die Axt ins Wasser; der Mensch fieng an zu wehklagen, weil er sie gelehnt hatte. Elisa der die jungen Leute begleitete, fragte, wo das Eisen hineingefallen wäre, man wieß ihm den Ort, nun nahm er eine Stange stieß damit auf den Boden, an dem Ort wo die Axt lag, sie kam herauf, und schwomm wie ein Stück Holz, so daß sie der Mann dem sie entfallen war, wieder bekam.

Auf eine solche, in unsern Zeiten ganz ungewöhnliche Weise, muste Gott damals seine Werkzeuge mit Wundergaben ausrüsten, um immer dem rohen abgöttischen Volk zu zeigen, daß Er, der Jehovah, der Herr der Natur, und der Gott aller Götter sey, und sie dadurch in Furcht und auf dem rechten Wege erhalten würden; indessen wurde dadurch nichts weiter bewürkt, als daß immer eine beträchtliche Anzahl Israeliten in der wahren Religion bestärkt, und erhalten wurden, die hin und wieder zerstreut lebten. Das ganze Volk aber blieb nach wie vor halsstarrig und abgöttisch, wozu dann die Gottlosigkeit der Könige gar vieles beytrug. Der Prophet Elisa war ein groser Mann Gottes, der Geist Eliä ruhte zweyfaltig auf ihm.

Um diese Zeit beschloß der König von Syrien den König Joram von Israel, heimlich zu überfallen; er schickte also Truppen aus, die sich an einem gewissen Ort verstecken musten, um zu gelegener Zeit die Residenzstadt Samaria zu übertrumpeln. Elisa der sich nicht weit von da in dem Städtchen Dothan aufhielt, bekam eine Offenbarung von Gott; er schickte also zum König und ließ ihm sagen was vorgieng; dieser schickte also Volk dahin, und ließ den Ort einschliesen. Der König von Syrien ärgerte sich, er konnte nicht begreifen woher Joram diese Kriegslist erfahren habe, er hielt also Kriegsrath, um sich mit seinen Offizieren zu berathschlagen; denn er vermuthete, daß er unter den Seinigen einen Verräther habe; da man ihm aber sagte, der Prophet Elisa entdecke seinem König alles, so beschloß er diesen für ihn so gefährlichen Mann zu fangen, und nach dem er erfahren hatte, daß er in Dothan wäre, so schickte er einige tausend Mann zu Pferd und zu Wagen dahin, damit sie Widerstand thun könnten, wenn sie von den Israeliten angegriffen würden; diese Syrer kamen des Nachts nach Dothan, und umringten das Städtchen. Des Morgens früh sahe der Bediente des Propheten von ungefähr hinaus und sahe nun, daß die Stadt vom Feinde eingeschlossen war; er erschrack heftig, und sagte es seinem Herrn, dieser aber tröstete ihn, und sagte: **Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr,**

die bey uns sind, als derer die bey ihnen sind; dann bethete er, daß der Herr dem Bedienten die geistige Augen öfnen möchte, dies geschahe, und nun sahe er lauter feurige Reuter in Menge rund um sie her. Aus dieser merkwürdigen Geschichte sehen wir, daß immer eine unsichtbare Engelmacht um die Frommen her ist, so daß ihnen, ohne des Herrn Willen, nicht das Geringste geschehen kann, und der Wille Gottes will doch immer unser wahres Wohl. Wir müssen uns daher sehr in Acht nehmen, daß wir durch unsre Sünden die Engel nicht von uns entfernen.

Aber der Herr, der Gott Israels wollte sich auch an den Syrern nicht unbezeugt lassen, er wollte ihnen zeigen, daß Er allein wahrer Gott sey, daher bethete Elisa durch göttlichen Antrieb, daß das ganze Heer um die Stadt her blind werden möchte; dies geschahe, und nun gieng der Prophet hinaus, und sagte zu ihnen, sie sollten ihm folgen, er wolle sie zu dem Mann führen den sie suchten, sie folgten ihm, und er führte sie nun mitten in Samaria. Nun bethete Elisa daß sie wieder sehend werden möchten, dies geschahe, und nun sahen sie zu ihrem größten Schrecken, wo sie waren. Daß dieser Meisterstreich des Propheten dem König Joram ausserordentlich gefiel, das läßt sich denken; er wurde auch ganz höflich gegen ihn, und sagte: mein Vater soll ich sie schlagen? — Elisa antwortete sehr edel,

und

und dem Völkerrecht gemäß: Nein! du sollst ihnen nichts zu leid thun, wenn du öffentlich mit Schwerdt und Bogen kämpfest, dann magst du schlagen, aber jezt nicht, gieb du ihnen zu essen und zu trinken, und dann laß sie wieder zu ihrem Herrn ziehen. Dies alles wurde befolgt, und Israel hatte einige Zeit Ruhe. Der heilige Geschichtschreiber sagt hier: 2. B. Kön. 6. v. 23. Seitdem seyen die Syrer nicht mehr ins Land Israel gekommen, und doch steht gleich nachher, der König Benhadad von Syrien habe den König Joram wieder mit Krieg überzogen. Ich vermuthe also, daß die so eben erzählte Geschichte sich mit einem von den kleinern Syrischen Königen zugetragen, der es hernach nicht mehr gewagt habe, Israel zu bekriegen.

Nicht lange nachher fieng der eigentliche König von Syrien, der zu Damaskus residirte, und Benhadad (Hadad=sohn) hieß, wieder einen Krieg an; er versammelte ein groses Heer, und weil der König von Israel, vielleicht aus Leichtsinn, und Saumseligkeit, sich nicht gerüstet hatte, so kam die syrische Armee, und belagerte die Stadt Samaria. Da aber auch hier nicht für Proviant war gesorgt worden, so stieg bald die Hungersnoth aufs höchste; man bezahlte einen Eselskopf mit vierzig Gulden, und ein paar Hand voll Tauben-Mist, mit dem man auch den Hunger zu stillen suchte — mit zwey

und einem halben Gulden. Eine Geschichte trug sich aber hier zu, die ein jedes Menschenherz erstarren macht; da der König nach der Stadtmauer gieng, um nach den Vertheidigungs-Anstalten zu sehen, so trat ihm auf der Gassen ein Weib in den Weg, und schrie: hilf mir, mein Herr König! Joram antwortete: wenn dir der Herr nicht hilft, wie kann ich dir dann helfen? ich hab weder Brod noch Wein, aber was ist dir denn? Die Frau erzählte: das Weib das da bey mir steht sprach zu mir, gieb deinen Sohn her, wir wollen ihn heute schlachten und essen, Morgen will ich dann meinen Sohn hergeben. Jezt haben wir meinen Sohn verzehrt, sie aber hat ihren Sohn versteckt. — Der König wurde so bestürzt, daß er seine Kleider zerriß, und sehr traurig wurde. Anstatt aber, daß er sich nun hätte, von seiner Abgötterey zum wahren Gott bekehren, und Ihn um Barmherzigkeit anflehen sollen, so wandte sich sein Zorn auf den Propheten Elisa, der auch in der Stadt war: denn er glaubte, der könnte helfen, wenn er nur wollte; er schwur also, Gott soll mich strafen, wenn heut Elisa seinen Kopf behält! — dieser saß indessen in seinem Haus, und die Magistratspersonen waren bey ihm. Der König aber schickte einen Boten voraus, der ihm den Kopf abhauen sollte, und er folgte nach. Elisa erfuhr dies durch eine göttliche Offenbarung, daher sagte er zu den Rathsherren:

herren: seht das Mordkind (er meinte den König) schickt zu mir, um meinen Kopf zu holen, gebt acht, wenn der Todesbote kommt, so klemmt ihn zwischen die Thür, sein Herr ist kurz hinter ihm; während diesen Worten kam der Bote, und der König hinter ihm her; dieser hatte sich vielleicht besonnen, und sagte: siehe welch Unglück Jehovah über mich führt, was kann ich da von Ihm erwarten? Elisa antwortete: höret des Herrn Wort: so spricht Jehovah: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel feines Waizen Meel einen halben Gulden, und zween Scheffel Gerste einen Gulden hier in Samaria gelten. Einer von der Garde zu Pferd, stand dabey und der König hatte ihn am Arm gefaßt; dieser Adjutant des Königs spottete darüber und sagte: Ja wenn Jehovah Fenster an den Himmel macht, so könnte das wohl geschehen. Er wollte damit sagen; wenn Gott da oben Löcher macht, und Meel und Gerste regnen läßt, so ist das möglich. Der Prophet versezte: du wirst es mit deinen Augen sehen, aber nichts davon geniesen.

Es ist aus dem Gesez Mose bekannt, daß sich kein Aussäziger in der menschlichen Gesellschaft aufhalten durfte, weil diese Krankheit sehr ansteckend war, sie wohnten also ausserhalb den Städten in abgesonderten Hütten. Nun waren jezt vier aussäzige Männer vor dem Thor der Stadt Samaria,

diese bekamen wegen der grosen Hungersnoth aus der Stadt nichts zu essen, und wegen der Belagerung konnten sie auch nicht aufs Land gehen; diesen Abend also, wo obiges vorgieng, sprach einer zum andern: in die Stadt können wir nicht kommen, und wenn wir auch könnten, so ist da nichts zu holen, auch da müsten wir sterben, bleiben wir hier, so trift uns das nämliche Schicksal; es ist am besten, wir wagen es und gehen ins syrische Lager, lassen sie uns leben, gut! töden sie uns aber, nun so sind wir tod. Gesagt, gethan! des andern Morgens früh, wanderten sie dem Lager zu, sie kamen an die ersten Zelte, und fanden niemand: denn in der verwichenen Nacht hatten die Syrer ein Geschrey und Getümmel von Rossen und Wagen gehört, als wenn eine ungeheuere Armee im Anzug wäre, so daß sie dachten, die Hethiter, Egypter, und wer weiß, wer mehr, seyen mit aller ihrer Heeresmacht im Anzug, um dem König von Israel zu Hülfe zu kommen. Dies machte den Syrern so angst, daß die ganze Armee alles im Stich ließ und davon lief. Die Aussäzigen giengen also ins erste beste Zelt, asen und trunken, und nahmen Silber, Gold, Kleider, und was sie funden, und giengen hin, um es zu verstecken, dies wiederholten sie ein paarmal, nun fiel ihnen aber ein, es sey doch wohl besser, wenn sie es in der Stadt anzeigten, denn es sey eine gute Botschaft; wenn sie das versäumten, so könnten

ten sie hernach zur Verantwortung gezogen werden. Sie giengen also ans Thor, und verkündigten, was sie gesehen hatten, sogar die Pferde und Esel hatten die Syrer in der Angst zurückgelassen, und waren zu Fuß auf und davon gelaufen. Dies wurde dem König angezeigt, dieser aber traute nicht recht, denn er dachte, die Syrer könnten sich auch wohl aus List zurückgezogen haben, um die Israeliten heraus zu locken, und sie dann zu überfallen; es wurde also beschlossen, zween Waagen anzuspannen, (denn es waren nur noch fünf Pferde übrig) um den Syrern nachzuspüren, wo sie geblieben wären, und so fand man dann, daß sie über den Jordan geflohen waren, und zwar in solcher Eil, daß sie unterwegs noch Kleider und Geräthe von sich geworfen hatten. Als diese Boten am Nachmittag wieder kamen, und man nun hörte, daß alles sicher war, so strömte die ganze Stadt hinaus um das Lager zu plündern, der Vorrath war so gros, daß die Weissagung des Propheten pünktlich erfüllt wurde. Der König stellte seinen obengemeldeten Adjutanten ans Thor, vermuthlich um Unordnung zu verhüten, aber das Gedränge war so groß, daß er zu Tod gedrückt und zertretten wurde.

Es ist überaus merkwürdig, wie der gute, treue, und langmüthige Gott, so lange den gottlosen israelitischen Königen nachgeht, um sie endlich zur Erkänntniß zu bringen. Die Propheten Elia und

Eli-

Elisa waren grose Zeugen der Wahrheit, sie sagten sie ernst und redlich, und bewiesen sie durch Wunder in Menge; aber weder Joram noch sein Vater Ahab bekümmerten sich um sie: sie nahmen die Wohlthaten ohne Dank, und die Züchtigungen ohne Besserung an, daher folgten auch nun die fürchterlichen Gerichte über diese ganze königliche Familie, wie wir im Verfolg sehen werden.

Wenn Elisa über Land reiste, so herbergte er noch immer bey seinen Freunden in Sunem, wo er den Knaben vom Tod erweckt hatte. Nun hatte ihm der Herr offenbaret, daß eine Theurung kommen, und sieben Jahr währen würde. Dies sagte er der Frau, denn der Mann war vermuthlich gestorben. Er riethe ihr, sie möchte so lang ausser Land gehen, bis die Theurung vorüber wäre; die Frau folgte und zog in das Land der Philister, welches am Meer lag, und sehr fruchtbar war. Nachdem nun die sieben Jahre um waren, und die Frau wieder kam, so hatten sich andere ihres Hauses und Guts bemächtigt; sie reiste also nach Samaria, um den König zu bitten, daß er ihr wieder zu ihrem Eigenthum verhelfen möchte. Genau in dem Zeitpunct, als die Frau in der Stadt ankam, war eben Gehasi der Bediente des Propheten Elisa bey dem König, welcher sich die Wunderthaten seines Herrn von ihm erzählen ließ; und als er auf die Geschichte kam, wie er den Sohn der Sunamitin vom Tod auferweckt

weckt habe, so trat sie herein, und klagte dem König ihre Angelegenheit. Gehasi sagte nun; das ist die Frau deren Sohn Elisa wieder lebendig gemacht hat, dadurch wurde der König so bewegt, daß er ihr einen Kammerherrn mitgab, der ihr nicht blos zu ihrem Haus und Hof, sondern auch zu dem Einkommen verhelfen muste, welches das Gut während den sieben Jahren ausgetragen hatte. Dies ist einer von den liebevollen Zügen der Vorsehung, deren sich wahre fromme Christen mehrere erinnern können, und die das Vertrauen auf Gott stärken.

Nach diesen Geschichten machte Elisa eine Reise nach Syrien zur Stadt Damaskus; nun war der König Benhadad schwerlich krank, er schickte also einen der Herren des Hofs, Namens Hasael mit grosen Geschenken zu ihm, und ließ ihn fragen: ob er von dieser Krankheit wieder genesen würde? Elisa antwortete: die Krankheit ist nicht zum Tode, aber der Herr hat mir gezeigt, daß er doch sterben wird. Nach diesen Worten fieng der Prophet an zu weinen, und sich sehr traurig zu gebärden. Hasael bemerkte das, wunderte sich, und fragte: warum weint mein Herr! Elisa antwortete: ich weiß wie viel übels du den Kindern Israels thun wirst: du wirst ihre veste Städte mit Feuer verbrennen, und ihre junge Mannschaft mit dem Schwerdt erwürgen; du wirst

ihre

ihre kleinen Kinder töden, und ihre schwangern Weiber zerhauen. Hasael versezte: was bin ich — der Hund — daß er solche grose Dinge thun sollte? Elisa erwiederte: der Herr hat mir gezeigt, daß du König in Syrien seyn wirst. Nun kehrte Hasael wieder um zu seinem Herrn, und auf die Frage, was der Prophet gesagt habe, antwortete er: du wirst wieder gesund werden. Des andern Tages aber nahm er eine nasse Decke, breitete sie über seines Herrn, des Königs Benhadads Gesicht, so daß er ersticken muste) dann wurde er König von Syrien. Vermuthlich hat ihn Elisa auch gesalbt, wie Gott dem Propheten Elia schon befohlen hatte.

Während diesen Zeiten nahm der fromme König Josaphat von Juda seinen Sohn, der auch Joram hieß und des König Joram von Israel Schwester Athalja zur Gemahlin hatte, zum Mitregenten an, dies geschahe im Jahr der Welt 3298. Josaphat lebte von da an noch drey Jahr; nach seinem Tod aber machte es sein Sohn eben so arg wie die Könige von Israel; woran wohl seine Gemahlin die gottlose Athalja, Ahabs und Jesabels Tochter, grosen Antheil hatte. Die erste Gräuelthat die er ausübte war, daß er seine sechs Brüder alle ermordete, durch seine schlechte Regierung verursachte er, daß die Edomiter abfielen, und sich ihren eigenen König wählten, auch die Stadt Libna

fiel

fiel von ihm ab; über das alles aber führte er auch die Abgötterey zu Jerusalem ein. Jezt wurde ihm aber eine Schrift eingehändigt, welche noch vom Propheten Elia herrührte: dieser große Mann Gottes hatte vermuthlich eine Offenbarung von Gott erhalten, wodurch ihm entdeckt wurde, was für Unheil der damals noch junge Prinz Joram dereinst stiften würde; diese Offenbarung vertraute er seinem Nachfolger Elisa, und trug ihm auf, dies dem Joram dereinst kund zu thun. Diese Schrift kündigte jezt dem Joram an, was für ein trauriges Schicksal ihm bevorstehe; allein auch diese Warnung war vergeblich, daher wurde nun Elias Weissagung erfüllt: denn die Philister und Araber kamen, raubten und plünderten allenthalben; sie nahmen auch Jerusalem ein, und plünderten den königlichen Pallast, dazu nahmen sie auch seine Weiber und alle seine Söhne mit, welche sie ermordeten; die Athalja aber hatte sich mit ihrem jüngsten Sohn Ahasja gerettet. Es war also ein wahres Recht der Wiedervergeltung: Joram hatte seine Brüder hingerichtet, das nämliche traf nun auch seine Söhne. Er selbst aber litte zwey Jahr lang erschrecklich in den Eingeweiden, dann starb er nachdem er 3 Jahr mit seinem Vater und 5 Jahr allein regiert hatte, im Jahr der Welt 3306, und sein Sohn Ahasja bestieg den Thron. 2. Kön. 8. v. 26. steht, Ahasja sey König geworden als er 22 Jahr alt war,

war, und 2 Chron. 22. v. 2. heist es, er sey 42 Jahr alt gewesen. Man hat sich Mühe gegeben beyde Stellen miteinander zu vereinigen, allein das ist unnöthig, so viel ist einmal gewiß, daß Ahasja noch keine 42 Jahr alt seyn konnte, und daß also der Verfasser der Bücher der Könige recht hat. Die Bücher der Chroniken wurden nach der Babylonischen Gefangenschaft, vermuthlich von Esra, oder durch dessen Veranstaltung geschrieben, der Zweck war die Geschlechtsregister der Juden, worauf wegen der Erbschaft der Güter so sehr viel ankam wieder in Ordnung zu bringen, vorzüglich aber die königliche Familie Davids für allen andern auszuzeichnen, weil man den Messias aus ihr erwartete. Darum enthalten auch die Bücher der Chroniken eigentlich nur die Geschichte der Könige Juda aus dem Geschlecht Davids, bis auf den Fürsten Zorobabel, und seine in den bürgerlichen Stand herab gesunkene Nachkommen.

Ich vermuthe, daß sich der Verfasser der Bücher der Chronicken der Davidischen Hausacten bediente, die er bey Zorobabel leicht bekommen konnte, denn man sieht wohl, daß er die Bücher der Könige nicht abgeschrieben hat, und doch stimmen seine Nachrichten in der Hauptsache genau damit überein. Wenn nun auch hie und da ein Verstoß in den Zahlen vorkommt, so benimmt das dem canonischen Werth der Bibel nichts, so etwas kann auch wohl durch das eh-

ehmalige vielfältige Abschreiben entstanden seyn, ehe die Buchdruckerey erfunden war.

Ahasja bestieg den Thron Davids im zwölften Regierungs-Jahr seines Oheims, des Königs Joram von Israel. Auch er war ein böser gottloser König, denn seine Mutter Athalja hatte ihn in den abscheulichen Grundsätzen ihrer Eltern Ahabs und Jesabels erzogen; doch nun nahte der Zeitpunkt heran, wo die Langmuth des Herrn gegen die Familie Ahabs erschöpft war.

Da der mächtige Benhadad, König von Syrien gestorben, und Hasael, wie oben gemeldet, an seine Stelle gekommen war, so glaubte Joram, jezt wäre die rechte Zeit Ramoth in Gilead wieder zu bekommen, er versammelte also seine Kriegsvölker, und ersuchte auch seinen Vettern Ahasja, daß er ihm zu Hülfe kommen möchte, dies geschah, beyde Könige kamen mit ihren Armeen, und belagerten Ramoth in Gilead; da es aber zur Schlacht kam, so wurde Joram schwer verwundet, so daß er nach Jesreel fuhr, wo sich damals der Hof aufhielt, um sich heilen zu lassen; und sein Neffe, der König Ahasja verfügte sich auch dahin, das Obercommando aber hatte Joram seinem ersten Feldherrn Jehu übertragen. Es ist merkwürdig, daß Ahab und Joram Vater und Sohn, beyde ihr Unglück vor diesem Ramoth holten.

Der Prophet Elisa, welcher wuste, daß der Herr dem Elia schon befohlen hatte, diesen Jehu zum König von Israel zu salben, und der es ihm vermuthlich aufgetragen hatte, schickte einen Mann aus seiner Propheten-Schule mit dem Oehlkrug nach Ramoth, und trug ihm auf, was er sagen und thun sollte, so bald er aber seinen Auftrag ausgerichtet hätte, sollte er alsobald zur Thür hinaus gehen und ziehen, damit ihm nicht etwas Uebels wiederfahre: denn es war sehr natürlich daß diese Sache Aufsehn machen muß.

Als nun der Mann nach Ramoth kam, so fand er die Offiziere alle beysammen. Jezt sprach er: Ich habe dir Feldherr etwas zu sagen? Jehu fragte, Wem unter uns? Der Mann antwortete: Dir Feldherr! — nun gieng er mit ihm in ein ander Zimmer, dann nahm er den Oehlkrug, schüttete ihn dem Jehu aufs Haupt und sprach: „So sagt Je„hovah der Gott Israels: ich habe dich zum König „gesalbt über des Herrn Volk; du sollst das Haus „Ahabs deines Herrn schlagen, daß ich das Blut „der Propheten meiner Knechte, und das Blut aller „Knechte des Herrn an Jesabel räche. Die ganze „Familie Ahabs, der Geringste wie der Vornehm„ste, die Gefangenen, und nicht Geachteten, alle sol„len vertilgt werden, Ahabs Geschlecht soll werden, „wie die Familien Jerobeams und Baësa's, und „die Hunde sollen Jesabel zu Jesreel fressen, nie-

„mand

„mand soll sie begraben. Mit diesen Worten riß „der Prophet die Thür auf, und lief fort.“

Jehu gieng nun wieder zur Gesellschaft, diese war neugierig und sagte: wie stehts? — was will der rasende Mensch? — Er antwortete: ihr kennt ihn ja, und könnts wohl denken. Sie erwiederten: wir können's nicht denken, sage es uns! — nun erzählte es ihnen Jehu. Eiligst wählten sie aus Ermanglung eines Throns eine erhöhte Stuffe, und da es ihnen auch an Teppichen fehlte, so zogen sie ihre Mäntel aus, breiteten sie auf den hohen Ort, und sezten den neuen König drauf, dann bliesen sie die Posaunen, und riefen: Jehu ist König worden.

Das erste was der neue König begann, war, den Auftrag zu befolgen, den er vom Herrn bekommen hatte: er sorgte also dafür, daß niemand laufen und es am Hof ankündigen konnte; dann nahm er hinlängliche Mannschaft, und eilte nach Jesreel, wo die beyden Könige Joram und Ahasja beysammen waren. Als nun Jehu mit seinem Trupp von ferne kam, so bemerkte ihn der Thurnwächter, und kündigte es dem Joram an, dieser befahl, man sollte einen Reuter hinausschicken, und fragen: obs Friede wäre: der Reuter kam zu Jehu und fragte — dieser aber antwortete: was geht dich der Friede an? gehe hinter mich zu meinen Leuten. Dies bemerkte der Thurnwächter, und zeigte es wiedrum

an;

an; nun wurde noch einer gesandt, mit dem giengs eben so; auch das ließ der Thurnwächter dem König sagen, bemerkte aber dabey, es käme ihm vor, als ob es Jehu wäre, denn er trieb die Leute vorwärts als wenn er unsinnig wäre.

Jezt wollte der König selbst fragen, er ließ also seinen Wagen anspannen, und fuhr Jehu entgegen, der König Ahasja fuhr auch in seinem Wagen mit. Als Joram zu Jehu kam, so fragte er: Ists Friede? Jehu antwortete: was Friede? deiner Mutter Jesabel Hurerey und Zauberey wird immer gröser! Jezt merkte Joram was vorgieng, schnell kehrte er um, und sagte: Ahasja es ist Verrätherey, Jehu aber nahm schnell seinen Bogen, und schoß den König von hinten her, in der Flucht, daß ihm der Pfeil ins Herz fuhr, und er auf der Stelle starb. Nun sprach Jehu zum Ritter Bidekar seinem Adjutanten. „Erinnerst du dich noch wie wir „hinter seinem Vater herritten, als er tod nach „Haus gefahren wurde, und der Herr das Blut „Naboths und seiner Kinder auf seinem Acker „rächen wollte, den Ahab ihm so ungerechter Weise „abgezwackt hatte. Jezt nimm nun die Leiche seines „Sohns, und wirf sie auch auf Naboths Acker." Bidekar befolgte diesen Befehl; indessen flohe Ahasja der König von Juda, aber Jehu dachte: der ist Ahabs Enkel, und verfolgte ihn, und als er ihn ereilte, so ließ er ihn auch töden. Seine

Lei-

Leiche brachten seine Bedienten nach Jerusalem, wo er ins königliche Begräbniß beygesezt wurde. Er war kaum ein Jahr König gewesen. Nun eilte Jehu nach Jesreel; die Königin Jesabel welche jezt oben im Thorthurn war, und erfuhr was vorgieng, schminckte und puzte sich, vermuthlich um dem Jehu Ehrfurcht einzuflössen; als er nun kam, so schaute sie oben zum Fenster heraus, und rief: ists Simri wohl gegangen, der seinen Herrn erwürgte? sie wollte ihn an die Geschichte erinnern, wie Simri seinen König Ella ermordete, und sich hernach in seinem eigenen Pallast verbrannte. 1. B. Könige 16. v. 10 und 18. Jehu antwortete ihr kein Wort; sondern rief hinauf: ist niemand bey ihr droben? alsbald zeigten sich zween bis drey Kammerherrn am Fenster; Stürzt sie herab! rief er: flugs wurfen sie sie zum Fenster heraus, die Wand und die Pferde wurden mit ihrem Blut besprüzt, und ihr Cörper wurde von Menschen und Pferden zertretten.

Hierauf gieng der König Jehu in den Pallast, und speißte mit seinen Leuten. Nach der Tafel sagte er: geht, und seht doch nach der Verfluchten, und begrabt sie, sie ist doch eine königliche Prinzessin, allein die Leute, die hingiengen sie zu begraben, fanden nichts als den Hirnschädel, die Füsse, und die Hände; sie kamen wieder, und zeigten das dem König an: er versezte darauf: das ists was der Herr durch seinen Knecht, den Propheten Elia gesagt

hat,

hat, auf dem Acker Jesreel sollen die Hunde der Jesabel Fleisch fressen. Zu Samaria war die ganze Familie Ahabs, er hatte daselbst noch siebenzig Söhne; nun schrieb der König Jehu an die dortige Regierung, und an die Vormünder der Kinder: sie sollten einen aus Ahabs Geschlecht wählen, welchen sie für den tüchtigsten hielten, und ihn auf seines Vaters Thron setzen, sie hätten ja Wagen, Vestungen, und Waffen, die Herren aber geriethen in Angst, und sprachen: zween Könige sind nicht vor ihm bestanden, wie wollen wir denn bestehen? sie antworteten also dem König: wir sind deine Diener, wir wollen alles thun was du uns befiehlst. Wir wollen niemand zum Könige machen, thue was dir gefällt. Nun befahl ihnen Jehu sie sollten ihm die siebenzig Köpfe von den Söhnen Ahabs schicken, dies geschah. Nun zog der König auch nach Samaria, unterwegens begegneten ihm die Prinzen von Jerusalem des Königs Ahasja Brüder, die aber von allem nichts wußten, was vorgegangen war. Jehu fragte, wer sie wären? und wohin sie wollten? Sie antworteten: wir sind des Königs Ahasja Brüder, und reisen nach Jesreel um die königliche Familie zu besuchen. Jehu befahl sie alle zu ermorden, welches auch auf der Stelle geschahe, nun traf er unterwegens einen berühmten Mann, den Jonadab den Sohn Rechab an, dieser stammte von dem Jethro

Mo=

Mosis Schwiegervater her; er war ein frommer Mann, wer ihn näher kennen lernen will, der lese das 35ste Capitel des Propheten Jeremia Diesen fragte der König Jehu: Ist dein Herz so redlich gegen mich, wie das meinige gegen dich? Jonadab antwortete Ja! — Wenns so ist, fuhr der König fort, indem er ihm die Hand bot, so steig zu mir in den Wagen, und siehe meinen Eifer um den Herrn. Beyde fuhren nun zusammen nach Samaria; hier rottete er vollends alles aus, was von Ahabs Geblüt war.

Jezt giengs nun über den Baalsdienst her: zu dem Ende ließ Jehu das ganze Volk zusammen kommen, und ausrufeu: Ahab hat dem Baal nicht sonderlich gedient, Jehu wird ihm besser dienen. Dann befahl er daß sich alle Baalspriester, und alles was zum Opferdienst gehörte versammeln, und keiner ausbleiben sollte, denn er wolle dem Baal ein groses Opfer bringen; dies wurde durch das ganze Land bekannt gemacht, mit dem Bedeuten, wenn einer von Baals Dienern ausbliebe, so sollte er hingerichtet werden. Nachdem nun alle im Tempel des Baals versammelt waren, so musten auch die priesterlichen Kleider herbey geschaft und angezogen werden. Nun gieng der König mit Jonadab in den Tempel, hier befahl er den Dienern Baals, sie sollten genau nachsehen, daß nicht etwa ein Diener des Jehovah in der Versammlung sey. Indessen

hatte er achtzig Mann aussen vor den Tempel gestellt, und ihnen befohlen, wenn sie einen von denen im Tempel entrinnen liesen, so müste auch einer von ihnen sterben. So bald also das Opfer vollendet war, wurden sie alle ermordet; dann wurde der Tempel zerstört, und zu einem allgemeinen Abtritt gemacht. So fieng Jehu seine Regierung an, allein er war doch kein Mann nach dem Herzen Gottes, denn er befolgte die Politik der Könige von Israel und behielt den Kälberdienst von Dan und Bethel bey; daher hatte auch der Herr keinen Gefallen an ihm, doch folgten ihm seine Nachkommen bis auf den Urenckel auf seinem Thron, aber er hatte viel mit Hasael dem König von Syrien zu thun, der ihm fast alles was über dem Jordan gegen Morgen lag, durch Kriegen und Siegen abgewann.

Die Thronbesteigung Jehu's und seine Ausführung des göttlichen Gerichts über die Familie Ahabs, geschah im Jahr der Welt 3307. Er regierte 28 Jahr.

Diese Geschichte des göttlichen Gerichts über Ahabs Familie, kommt der, in den Wegen der Vorsehung ungeübten, Vernunft schrecklich vor: denn wie viele unschuldige Menschen wurden da hingerichtet? Daher gab es von jeher, und besonders auch noch in unsern Zeiten philosophische Grübler, die der Bibel, in welcher dergleichen Geschichten mehrere vorkommen, die bittersten Vorwürfe machen, und

den

den Jehovah, den Gott Israels, als einen schrecklichen Tyrannen ansehen, mit dem sie nichts zu schaffen haben mögen. So scheinbar auch die Vorwürfe sind, so grundfalsch sind sie, wenn man tiefer forscht, und der Sache auf den Grund sieht; wie ich nun mit wenigen Worten beweisen will. Man gehe die ganze Weltgeschichte durch, und beobachte alle Gerichte genau, die über Völker und Staaten bis auf den heutigen Tag ergangen sind; sind da nicht hunderttausende, ja Millionen Menschen, die gewiß keine Ursache am Krieg waren, auf die elendeste Weise umgekommen? Hierauf antwortet die Vernunft: das ist wahr, aber diese Eroberer und Ausführer der göttlichen Gerichte können doch keinen Befehl von Gott aufweisen, daß er sie geheisen habe, so schrecklich zu verfahren; dem Mose, dem Josua, den Richtern, den israelitischen Königen, und dem Jehu wurden solche Grausamkeiten von Jehovah, nicht allein gut geheißen, sondern befohlen. Liebe Menschen! die ihr so denkt, geschieht denn etwas in der ganzen Welt ohne Zustimmung der göttlichen Regierung? — man spricht viel von einem befehlenden und zulassenden Willen Gottes; allein was der große Weltbeherrscher zuläßt, das paßt genau in seinen Weltregierungsplan, und es ist eben so gut als ob Er es befohlen hätte, allein deswegen sind denn doch die Ausführer der göttlichen Gerichte nicht immer zu entschuldigen, über deren

ihre Grundsätze, Plane und Wirksamkeit kann nur der einzige Herzenskündiger urtheilen; Er kennt die Caractere und Anlagen aller Menschen, und wählt daher solche Werkzeuge, die zu solchen Zwecken zu brauchen sind, das Urtheil über sie, kommt uns nicht zu, sondern Gott allein, der das wahre Wohl der gefallenen Menschheit will, in Zeit und Ewigkeit übersieht, und gewiß immer die würksamsten Mittel wählt, um diesen liebevollen Zweck zu erreichen. Wir kurzsichtigen Menschen sehen nur hier und von einer Seiten die Leiden unserer Brüder, aber die Folgen jenseits sehen wir nicht. Wird der wahre Christ hier schwer geprüft, so sehen wir das, und bedauern ihn, aber die unendliche überschwengliche Seligkeit, die durch seine Leiden jenseits erhöht wird, die sehen wir nicht, und deswegen murren wir. Der Unverbesserliche, von dem Gott weiß, daß er das Maaß seiner Sünden immer voller machen wird, wird weggeraft, um ihn mit schwerer Verdammniß zu verschonen, oder gar noch jenseits zu retten. Die Kinder, von denen der Herr weiß daß es ihnen besser ist, von der Erden weggenommen zu werden, weil sie gottlos oder unglücklich seyn würden, die werden hingeopfert. Kurz, es ist hier unmöglich ein Urtheil zu fällen, weil uns die Vordersätze dazu beynahe gänzlich fehlen; und alle göttlichen Gerichte, sie mögen durch Menschen, oder durch die Kräfte der Natur ausgeführt werden, geschehen auf göttlichen Befehl. Endlich: Gott hat bey seinen Ge-

richten immer das Wohl der Menschheit zum Zweck, aber die Ausführer dieser Gerichte haben ihre eigenen Zwecke; darüber am Ende Gott allein urtheilen kann, und einem jeden nach seinen Werken vergelten wird.

Jeder Mensch muß bey reifem Nachdenken über sich selbst und sein bisher geführtes Leben finden, daß es keine Strafe gebe die er nicht verdient habe, wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit mit ihm verfahren wollte; wer das nicht findet, nicht von sich überzeugt ist, daß das wahr sey, mit dem läst sich von den göttlichen Gerichten nicht reden; wer aber davon überzeugt ist, der fühlt tief, daß in denselben, von Seiten Gottes niemand Unrecht geschieht. Doch ich wende mich wieder zur Geschichte.

Wir lassen nun Jehu ruhig in Samaria fortreiben und würken, und sehen was während dem zu Jerusalem vorgeht: Ahasja der Cronprinz des Königs Joram von Juda, hatte kaum ein Jahr regiert als er auf Befehl des Königs Jehu, wie oben gemeldet, mit seiner Begleitung getödet wurde. Seine Mutter Athalja, wenns möglich wäre, ein noch böseres Weib als ihre Mutter Jesabel, sezte sich nun Anno 3307 auf den Thron Davids, aber um sicherer herrschen zu können, ließ sie alles ermorden, was nur jemals Hofnung zur Regierung bekommen konnte. Nun war aber von ihrem Sohn Ahasja noch ein einjähriger Prinz da, dieser hieß Joas,

und war der eigentliche Erbe des Throns; dies Kind nahm die Gemahlin des Hohenpriesters Jojada, namens Joseba, welche des lezten Königs Ahasja Schwester war, nebst seiner Wartfrau, und versteckte beyde im Tempel, ohne daß jemals die Königin etwas davon erfuhr; hier sorgte der Hohepriester Jojada, der ein frommer Mann war, für die Unterhaltung und Erziehung des Prinzen 6 Jahr lang; während dieser Zeit regierte Athalja, wie man sich leicht vorstellen kann, tyrannisch, abgöttisch, und abscheulich; denn sie verfolgte die Propheten und Priester des Herrn, eben so wie ihre Mutter, sie baute dem Baal einen Tempel und verordnete ihm Priester. Als aber der junge Prinz im achten Jahr war, so eilte der Hohepriester Jojada dem Unwesen ein Ende zu machen, er berief also alle Leviten nach Jerusalem, desgleichen auch die Priester, und machte alle Sicherheits-Anstalten im Tempel, indem er die Leviten bewafnete, welches aus dem Zeughaus im Tempel geschahe; alles gieng still und ruhig zu; nun brachte er den jungen Prinzen Joas, und sezte ihn auf den Thron, der zwischen dem Vorhof Israels und dem Priester-Vorhof stand, dann salbte, und krönte er ihn, stellte eine bewafnete Leibwache um ihn her; und reichte ihm das Gesez des Herrn in seine Hände, nach der Verordnung Mose, 5. B. Mos. 17. v. 18. 19. Nun hielte der Hohepriester eine Rede an das Volk, und rief Joas zum Könige

aus,

ausdie Posaunen und Trompeten wurden geblasen, und alles Volk lief herzu und schrie: es lebe der König! Athalja hörte das Getümmel, sie eilte zum Tempel, zerriß ihre Kleider, und schrie Aufruhr! Aufruhr! der Hohepriester aber ließ sie gefangen nehmen, hinaus vor das Thor führen, und hinrichten. So wurde nun auch dieser lezte Zweig vom Hause Ahabs aus der Welt geschaft.

Joas wurde also König in Juda, im siebenden Jahr der Regierung Jehu des Königs von Israel im Jahr der Welt 3313. Er stunde unter der Vormundschaft seines Oheims, des Hohenpriesters Jojada, und, so lang dieser lebte, war er ein frommer vortreflicher Regent: der Tempel Baals und alle Spuren des Götzendienstes wurden abgeschaft, und Mathan, der Oberpriester Baals, wurde hingerichtet. Im Tempel, so wie in der Regierung wurde alles so wieder hergestellt, wie es der König David verordnet hatte. Diese löbliche Verfassung währte aber nicht länger als Jojada lebte; denn nach dem Tod dieses vortreflichen Mannes, im Jahr 3332 im 19 Jahr der Regierung Joas, oder im 27sten seines Alters, kamen die Fürsten von Juda zum König, und baten um allgemeine Religions-Freyheit, so daß jeder die Erlaubniß bekäme, Gott so zu dienen, wie er es für gut fände. Diese Erlaubniß gab der König, und damit fiengen auch wieder die Unordnungen an; der Tempel wurde allmälig verlassen,

und

und man verehrte wieder die Götzenbilder auf Bergen und Hügeln; der Herr ließ zwar die Fürsten und das Volk durch Propheten warnen, aber es half nicht; nun trat der neue Hohepriester Zacharias, Jojada's Sohn auf, und hielt im Tempel eine Rede an das Volk, worinnen er ihm die Folgen vorstellte, die aus diesen Gottlosigkeiten entstehen würden, allein jezt machten sie vollends das Maaß voll: sie ermordeten ihn nicht etwa in der Uebereilung, im Tumult, sondern sie beschlossen seinen Tod, und der König Joas befahl das Urtheil auszuführen. Wie schändlich! — Zacharias, ein frommer Mann, ein Hoherpriester, mit dem er Geschwisterkind war, ein Fürst des Volks, nach dem König der erste, wird auf seinen Befehl im Priester Vorhof, zwischen der Thür des Tempels und dem Brandopfers-Altar, zu Tod gesteinigt — warum? weil er seiner Pflicht gemäß die Wahrheit gesagt hatte. Wie sehr vergaß, hier der König, daß er seinem Vater und seiner Mutter, Leben und Königreich zu verdanken hatte!

Man glaubt allgemein, daß unser Herr diesen Zacharias gemeint habe, wenn er den Juden sehr ernst ihren Propheten-Mord vorhält, Matth. 23. v. 35, und Luc. 11. v. 51. wo er sagt: Auf daß über Euch komme das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias Barachja

Sohn,

Sohn, welchen ihr getödet habt zwischen dem Tempel und Altar. Daß bey diesen Worten die Juden an diesen Zacharias dachten, und denken musten, weil die Geschichte bis dahin von keinem andern ermordeten Zacharias wuste, das ist natürlich; aber es waren seitdem noch viele redliche Männer, bis auf Johannem den Täufer ermordet worden; sollte dann deren ihr Blut nicht auch auf die Rechnung der Juden kommen, welche durch sein eigenes, und seiner Getreuen Blut noch so sehr vergrössert worden? — für die damaligen Zuhöher des Herrn musten diese Worte noch dunkel seyn, auch deswegen weil dieses Zacharia's Vater nicht Barachja, sondern Jojada hieß; aber wie musten die Apostel und erste Christen, welche die Zerstörung Jerusalems erlebten, staunen und anbethen, als sie erfuhren, daß würklich ein sehr frommer Mann, Namens Zacharia's, ein Sohn Baruchs, von den Zeloten zum Tod verdammt, und im Tempel auf der nämlichen Stelle ermordet worden sey. (Baruch heist ein Geseegneter, und Barachja, oder Berechja ein geseegneter Gottes) Nun war die Rede, oder vielmehr Weissagung Christi verständlich, denn jezt kamen alle die Blutzeugen, und selbst die Creuzigung Christi, und alle Martirer bis auf die Zerstörung Jerusalems noch hinzu.

Der jüdische Geschichtschreiber Josephus, der diese Zerstörung, und den Untergang seines Staats

mit ansahe, und der gewiß nichts in seine Geschichte hineindichtete, um einen Ausspruch Christi zu bewahrheiten, den er höchst wahrscheinlich nicht einmal wuste, erzählt in seinem vierdten Buch von den jüdischen Kriegen, im neunzehnten Capitel die Mordgeschichte des frommen Zacharia's, Baruchs Sohns, umständlich. Dieser war nun der lezte Blutzeuge der Juden; denn seine Hinrichtung geschahe kurz vor der Zerstörung Jerusalem, im nämlichen Jahr, nämlich Anno 70 nach Christi Geburt, oder 36 Jahr nach seiner Himmelfarth.

Nach dem grausamen Mord, den der König Joas und seine Minister an dem Hohenpriester Zacharia's begiengen, hatte er kein Glück und keinen Segen mehr: denn gegen das Ende seiner Regierung, kamen die Syrer und plünderten Jerusalem, dazu muste sich der König, der damals sehr krank war, mit allen seinen Schätzen loskaufen. Er war allem Ansehen nach ein sehr schwacher Regent, den seine Minister und Räthe mißbrauchten; endlich wurde er von seinen eigenen Bedienten ermordet, nachdem er vierzig Jahr regiert hatte, und 48 Jahr alt geworden war. Dies geschahe im Jahr der Welt 3353. Sein Sohn Amazia bestieg nun den Thron seiner Väter.

Während der langen Regierung des Königs Joas von Juda, giengen auch im Königreich Jsrael Veränderungen vor. Jehu starb nachdem er acht und

zwan-

zwanzig Jahr regiert hatte; im 23sten der Regierung Joas des Königs Juda, folglich Anno 3335, und sein Sohn Joahas bestieg seinen Thron, dieser regierte siebenzehn Jahr zu Samaria; er war ein eben so gottloser König wie alle seine Vorfahren, er sezte den Kälberdienst und die Abgötterey fort, daher folgten nun auch schwere göttliche Gerichte über Regenten und Unterthanen: denn Hasael, der König von Syrien war, so wie der Prophet Elisa mit Thränen vorher verkündigt hatte, eine scharfe Geisel für die Israeliten: durch seine vielen Siege über sie, war es endlich dahin gekommen, daß der vorhin so mächtige Israelitische Staat, nicht mehr übrig hatte, als fünfzig Reuter, zehn Streitwagen, und zehntausend Mann zu Fuß. Der König Joahas wurde dadurch dergestalt gedemüthigt, daß er nun seine Zuflucht zu Jehovah nahm, und Ihn um Hülfe anflehte. Der langmüthige liebevolle Gott nahm dieses Gebeth in Gnaden an, um dem König und dem Volk zu zeigen, daß er noch immer zu verzeihen bereit sey: denn Joas der Kronprinz kam zum Propheten Elisa, welcher krank war, und an dieser Krankheit auch starb, weinte und sprach: mein Vater! mein Vater! Wagen Israel und seine Reuter! Elisa merkte wohl was er sagen wollte, daher befahl er ihm Bogen und Pfeile zu nehmen, den Bogen zu spannen, und gegen Morgen zu schiessen, dann sagte der Prophet: ein Pfeil des Heils vom Herrn,

ein

ein Pfeil des Heils wider die Syrer, und du wirst die Syrer schlagen zu Aphek, bis sie aufgerieben sind. Noch einmal befahl Elisa: er sollte einen Pfeil nehmen, und die Erde damit schlagen. Joab thäte das dreymal, der Prophet ärgerte sich darüber und sprach: hättest du vier, fünf oder sechsmal geschlagen, so hättest du die Syrer aufgerieben, nun aber schlägst du sie nur dreymal. Diese sonderbare Art dem Joas des Herrn Wort bekannt zu machen, war bey den Morgenländern nicht selten, sie bedienten sich gern symbolischer Vorstellungen, weil sie tiefern Eindruck machen als blose Worte. Bald hernach starb der Prophet Elisa; dieser berühmte Mann Gottes hatte redlich für die Sache des Herrn gestritten, aber es hatte wenig geholfen; Israel war schon zu tief gesunken.

Joahas nahm seinen Sohn Joas zum Mitregenten an, als er vierzehn Jahr regiert hatte, dies geschahe Anno 3349. Die Syrer waren nun zwar einsweilen gedemüthigt, aber nun fielen die Moabiter ins Land. Bey dieser Gelegenheit trug sich etwas Merkwürdiges zu: es wurde ein Mann begraben, und da die Leichenbegleiter bey das Grab des Propheten Elisa kamen, der etwa ein Jahr da gelegen hatte, so sahen sie die Moabiter kommen; sie bedienten sich also der ersten besten Gelegenheit der Leiche los zu werden, und legten sie in das Grab Elisä; kaum berührte der tode Mann

die

die Gebeine des Propheten, so wurde er wieder lebendig. Dies Wunder geschahe, um diesen grosen Zeugen der Wahrheit wieder in Erinnerung zu bringen, und das zu befolgen was er gelehrt hatte.

Joas war ein sehr kriegerischer Fürst, und sein Sohn Jerobeam *II*, ebenfalls; beyde demüthigten die Syrer gänzlich: denn als Hasael gestorben war, und sein Sohn Benhadad *II* den Thron zu Damaskus bestiegen hatte, so wich gleichsam alle Kraft von diesem Volk, und sie konnten nicht viel mehr ausrichten. Der König Joahas starb Anno 3352, von da an regierte Joas allein bis 3356. wo er seinen Sohn Jerobeam *II* zum Mitregenten annahm.

Ich habe oben erzählt, wie der König Joas von Juda ermordet worden, und sein Sohn Amazia Anno 3353 den Thron bestiegen habe; dies geschah im zweyten Jahr der Regierung Joas des Königs von Israel. Amazia war anfänglich ein löblicher Fürst, aber hernach begieng er große Fehler: so bald er den Thron seines Vaters bestiegen hatte, war das erste, daß er dessen Mörder hinrichten ließ; dann sorgte er für seine Kriegsmacht, um sie auf einen vollkommenen Fuß zu setzen. Seine Armee bestand aus 300,000 auserlesenen streitbaren Männern. Allein um die Edomiter zu bekriegen, dauchte ihm das noch nicht gnug zu seyn; er nahm daher noch 100,000 Israeliten in Dienst, für welche er hundert Talente Silber, ungefehr 270,000 Gulden be-

zahl-

zahlte. Dies gefiel dem Herrn übel, daher sandte er einen Propheten zum König, und ließ ihm sagen: er sollte die abgöttischen Israeliten wieder nach Haus schicken, die würden ihm keinen Seegen bringen, Gott könne ohne sie helfen. Amazia antwortete: was wird aber dann aus den hundert Talenten Silber, die ich für sie bezahlt habe? Der Prophet erwiederte: Jehovah hat noch mehr Silber, das er dir geben kann, als die 100 Talente. Der König dankte also die Israeliten wieder ab und schickte sie fort, allein diese wurden darüber so grimmig, daß sie auf der Heimreise 3000 Menschen ermordeten, dann raubten und plünderten.

Der König Amazia zog nun aus gegen die Edomiter. Die Armeen trafen sich im Salzthal am toden Meer, und Amazia trug einen vollkommenen Sieg davon, 10,000 Edomiter blieben auf dem Plaz und 10,000 wurden gefangen, und grausamer Weise von einem hohen Felsen herabgestürzt. Was aber beynahe unbegreiflich ist, das ist: daß er die Gözen der Edomiter, die er in der Schlacht mitgenommen hatte, aufstellte, vor ihnen anbethete und räucherte — diesen Unsinn nahm der Herr sehr übel. Er schickte wieder einen Propheten zu ihm und ließ ihm sagen: wie kommst du dazu Götter zu verehren, die ihr Volk nicht gegen dich schützen konnten? Diese Erinnerung brachte den König so auf, daß er sagte: bist du königlicher Rath geworden?

Schweig!

Schweig! sonst bekommst du Schläge; der Prophet entfernte sich mit den Worten: ich merke wohl daß du dem göttlichen Gericht anheim fällst, indem du so etwas thust, und meinem Rath nicht folgst. Was der Prophet ahnete, das geschahe:

Amazia war durch den Sieg über die Edomiter stolz geworden, jezt gedachte er das Königreich Israel wieder mit Juda zu vereinigen; er kündigte also dem König Joas den Krieg an. Joas ließ ihm sagen: weil du die Edomiter geschlagen hast, so erhebt sich dein Herz, und du suchest Ruhm. Bleibe daheim! warum ringest du nach Unglück, daß du fällst, und Juda mit dir? Diese wahrhaft freundschaftliche Ermahnung fruchtete nichts, sondern Amazia rüstete sich und zog aus zum Krieg. Joas kam ihm mit seiner Armee entgegen, beyde trafen sich zu Bethsemes, eine Stadt, die noch im Königreich Juda liegt; hier kam es zur Schlacht, in welcher Amazia gänzlich geschlagen und gefangen wurde. Hierauf kam der König von Israel nach Jerusalem, Amazia muste sich nun mit allen Schätzen des Tempels, und den Seinigen, aus der Gefangenschaft loskaufen, und noch dazu seine Kinder als Geiseln mitgeben, damit er nicht wieder Krieg anfangen möchte. Bald hernach starb der König Joas von Israel, Amazia lebte noch 15 Jahr aber so verachtet, daß es endlich zur Empörung kam, er flüchtete nach Lachis, man schickte dahin, ließ ihn ermorden,

den, und sezte nun seinen Sohn Usia, der auch Asaria hieß, und kaum 16 Jahr alt war, auf den Thron, dies geschahe im Jahr der Welt 3382.

Nach dem Tod Joas, des Königs von Israel bestieg sein Sohn Jerobeam *II* den Thron zu Samaria Anno 3367, nachdem er schon 12 Jahr seines Vaters Mitregent gewesen war, er regierte ein und vierzig Jahr; er war ein sehr tapferer und siegreicher Fürst, er eroberte nicht allein alles wieder, was zum Königreich Israel gehörte, sondern er gewann auch Damaskus, die Residenz der Syrischen Könige, desgleichen auch Hemath; übrigens aber war er gottlos, ein Götzendiener von grundverdorbenen Sitten, und überhaupt fieng das Verderben und die Sittenlosigkeit der Israeliter um diese Zeit an aufs höchste zu steigen, und das Schlußgericht Gottes herbeyzuführen, wie man dies in den Schriften Hosea und Amos mit mehrerem lesen kann. Jerobeam der zweyte starb Anno 3408, sein Sohn Zacharia aber kam erst 11 Jahr nach seines Vaters Tod zur Regierung denn es entstund eine Revolution nach der andern; mehrere Mächtige suchten den Thron zu erkämpfen, allein nach Verlauf von eilf Jahren gelung es doch dem Zacharia daß er seinen Zweck erreichte.

Zu Jerusalem hatte nun Usia den Thron im 27sten Jahr der Regierung Jerobeams *II* bestiegen; da er nur erst 16 Jahr alt war, so hatte er

ei-

einen Vormund oder Führer an dem Propheten Sacharia, einem sehr frommen und gelehrten Mann, den man aber nicht mit dem Propheten Sacharia, verwechseln darf, von dem wir in der Bibel eine Weissagung haben. Dieser König war fromm und regierte sehr löblich so lang Sacharia lebte; er schafte die Abgötterey in Juda gänzlich ab, daher gab ihm der Herr auch Sieg gegen alle seine Feinde um ihn her, sogar die mächtigen Ammoniter brachten ihm Geschenke; und da der König Joas von Israel bey seinem Ueberfall eine große Lücke in die Mauer zu Jerusalem gebrochen hatte, so ließ sie Usia nicht blos ergänzen; sondern er versahe sie auch mit Thürmen und bevestigte die Stadt. Er baute auch Vestungen hin und wieder im Lande, grub Brunnen wo es an Wasser fehlte, und regierte überhaupt sehr löblich. Seine Kriegsmacht bestund aus 307,500 streitbaren Männern, die alle mit Waffen wohl versehen waren. Dieses Glück, das der König Usia allenthalben hatte, machte ihn endlich stolz; denn ob er gleich wohl wuste, daß niemand dem Herrn Opfer bringen durfte, der nicht aus Aarons Familie, folglich ein Priester war, so wagte er es doch, er gieng in den Tempel, nahm das Rauchfaß um zu räuchern. Der Hohepriester Asarja, und noch achtzig Priester giengen ihm nach und suchten ihn von seinem vermessenen Vorhaben abzubringen, allein der König wurde zornig, und murrete gegen sie, aber so wie er mit

dem Rauchfaß in der Hand vor dem Altar stand, wurde sein Angesicht, und die ganze Haut voll Aussaz, so daß ihn die Priester eilends hinaustrieben, er eilte auch von selbst weg. Dieses geschahe im 48sten Jahr seiner Regierung: seine vier noch übrige Lebensjahre muste er nun wie alle Aussätzige, einsam und leidensvoll zubringen, er starb in einem Alter von 68 Jahren, Anno 3433.

In die Regierungsjahre des Königs Usia fallen verschiedene Merkwürdigkeiten: im 24sten, Anno 3406 fiengen die olympischen Spiele an, nach welchen hernach in Griechenland die Zeitrechnung geführt wurde und im 47sten Anno 3429 wurde die Stadt Rom gebaut, welcher Zeitpunkt nachher auch den Römern zur Zeitrechnung diente, diese berühmte Stadt steht also schon 2565 Jahr, sie wurde 752 Jahr vor der Geburt Christi gebaut.

Unter der Regierung des Königs Usia fieng auch der berühmte Prophet Jesaja sein Lehramt an; auch warnten Joel und Amos für den bald einbrechenden göttlichen Gerichten: an Warnungen ließ es der Herr seinem Volk nicht fehlen, und es ist ganz gewiß, daß auch viele Menschen durch diese Zeugen der Wahrheit gerettet worden sind, besonders da sie nun auch anfiengen klärer und bestimmter von dem künftigen Messia, dem Erlöser und Retter Israels und der ganzen Menschheit zu weissagen; auf welchen die damaligen Erweckten eben so wohl ihre

Hofnung sezen musten als wir. In dieser Lehre von dem noch zukünftigen Messias war Jesajas der Erleuchtetste, wie wir solches aus seiner Weissagung noch jezt mit vieler Erbauung lesen können. Ueberhaupt war die damalige Zeit in Ansehung des Leichtsinns, der Sittenlosigkeit, und des Unglaubens der Unsrigen sehr ähnlich, folglich wird auch unsere Zukunft der Ihrigen ähnlich seyn.

Während der langen Regierung des Königes Usia, gieng es im Königreich Israel kraus und bund durcheinander: Sacharia der Sohn Jerobeams *II*, der Enkel Joahas, und der Urenkel Jehu's, kam zwar Anno 3419 im 38sten Jahr des Königs Usia auf den Thron, aber ein halb Jahr nachher wurde er von seinem Minister Sallum ermordet, es wurde also erfüllt was der Herr dem Jehu angekündigt hatte, daß seine Nachkommen nur bis ins vierdte Glied den Thron Israels besitzen würden, weil er eben so wie seine Vorfahren den Kälberdienst beybehalten hatte.

Der Königsmörder Sallum aber regierte nur einen Monath: denn ein gewisser Menahem von Thirza, kam herauf nach Samaria, schlug Sallum, tödete ihn, und schwung sich auf den Thron. Dies geschah im 39sten Jahr des Königs Usia Anno 3421. Dieser König war ein grausamer Wütrich: denn weil ihm die Stadt Tiphsah die Thore nicht hatte öfnen wollen, so ließ er alle Einwohner ermor-

den, und alle schwangere Weiber zerreissen; deswegen schickte ihm auch die göttliche Rache den König Phul von Assyrien über den Hals, den er mit tausend Talenten Silber, ungefehr 2 Millionen und 70,000 Gulden abkaufen muste, dies Geld erpreste Menahem von seinen reichsten Unterthanen, dann schloß er auch einen Bund mit dem König von Assyrien, wodurch er sich auf seinem Thron zu bevestigen hofte; er regierte zehn Jahre, und starb Anno 3431. Sein Sohn Pekajah folgte ihm, im 50sten Regierungsjahr des Königs Usia von Juda, wurde aber nach 2 Jahren von seinem Feldherrn Pekah ermordet, der ihm im 52sten Jahr, also im Sterbejahr des König Usia, Anno 3433 in der Regierung folgte; dieser Pekah regierte 20 Jahre, weiter unten werden wir mehr von ihm erfahren.

Da der König Usia, wie oben gemeldet, in dem nämlichen Jahr starb, so wurde sein Sohn Jotham König an seine Statt, Er und Pekah fiengen also in einem Jahr, Anno 3433 ihre Regierungen, aber mit einem grosen Unterschied an, Pekah war ein gottloser Tyrann, und Jotham ein frommer König, mehr noch als sein Vater. In den lezten vier Krankheitsjahren seines Vaters hatte er schon seine Geschäfte versehen, und war also schon eingewöhnt, von da an regierte er noch sechszehn, also in allem 20 Jahr. Er baute das hohe Thor am Tempel, bevestigte die Städte, bekriegte und besiegte die Ammoni-

moniter so daß sie ihm einen schweren Tribut bezahlen musten. Das Einzige was in seiner Regierung noch mangelte, war, daß er den Götzendienst auf den Bergen und Hügeln nicht abschafte. Während seiner Regierung war Ruhe und Frieden im Lande Juda. Er starb Anno 3449 im 17ten Jahr des Königs Pekah von Israel. Sein Sohn Ahas hatte schon vier Jahr mit seinem Vater regiert, und hernach regierte er 16 allein. So wie sein Vater einer der frömmsten Könige gewesen war, so war er einer der Gottlosesten: er richtete allenthalben Baalsbilder auf, und führte den Götzendienst ein; er ließ sogar seinen Sohn dem Götzen Moloch zu Ehren durchs Feuer gehen. Es ist unbegreiflich wie vernünftige Menschen die doch den wahren Gott, und seinen herrlichen Gottesdienst kannten, und die Wunder wusten, die er durch seine Propheten unter ihnen würkte, so verfallen konnten. Indessen, man muß bedenken, daß der Baalsdienst allen sinnlichen Lüsten schmeichelte, die Wollust und der Luxus waren gleichsam Gottesdienstlich; man vergaß auch eben den Jehovah nicht ganz, besonders nahm man seine Zuflucht zu Ihm, wenn die Noth an den Mann gieng, wie wir an eben diesem Ahas — dem zum Ahab nichts fehlte als das B — ein Beyspiel sehen: denn der König Pekah von Israel und der König Rezin von Syrien hatten ein Bündniß mit einander geschlossen, dem Königreich Juda ein Ende zu machen, und das Land unter sich zu theilen, allein

so gottlos auch der König von Juda und ein groser Theil des Volks war, so stimmte doch jener Könige Vorsaz gar nicht mit dem Rathschluß des Herrn überein. Sie rückten indessen mit ihrer grosen Macht heran, und belagerten Jerusalem. Jezt wurde dem Königs Ahas sehr bange, denn zum Herrn hatte er kein Zutrauen, und seine Gözen liesen ihn stecken; in dieser Angst schickte Gott den Propheten Jesaja zu ihm, und ließ ihm sagen: er solle sich für den zween rauchenden Löschbränden nicht fürchten, er würde von ihnen befreyt werden, und über 65 Jahr würde das Königreich Israel nicht mehr seyn. Damit der König dies glauben möchte, so bot ihm der Prophet ein Wunder an, er sollte sich eins wählen entweder am Himmel oder auf der Erden, allein Ahas schlug es aus und sagte: er wolle den Jehovah nicht versuchen; dies war ihm nicht ernst, denn er achtete auf Propheten Worte nicht. Nun fügte Jesaja die merkwürdige Weissagung hinzu, das jüdische Reich oder Republik würde nicht untergehen, bis eine Jungfrau einen Sohn mit Namen Immanuel würde gebohren haben. Diese ganze Geschichte erzählt der Prophet in seiner Weissagung Cap. 7.

Obgleich Ahas und sein Königreich für diesmal gerettet wurden, so hausten doch die Israeliten schrecklich im Lande Juda, denn sie erschlugen 120,000 Mann an einem Tag. Der königliche Prinz Maeseja

blieb

blieb tod, und mehrere Vornehme musten ihr Leben einbüsen, dann führten sie auch 200,000 Weiber, Söhne und Töchter, nebst vieler Beute mit sich fort: auf Zureden des Propheten Obeds aber, schickte man alle diese Gefangene mit Ehren wieder zurück.

Allen Verheissungen und aller empfangenen Hülfe ungeachtet, traute Ahas doch dem Herrn nicht, sondern er nahm seine Zuflucht zum König Tiglath Pilesar von Assyrien; an diesen verschwendete er die Schätze des Tempels, und trat in ein Bündniß mit ihm, welches dann auch den Erfolg hatte, daß jener König, den König Rezin von Syrien mit Krieg überzog, ihn gänzlich besiegte, seine Residenz Damaskus einnahm, ihn hinrichten ließ, und nun auch ins Land Israel einfiel und einige Stämme gefangen wegführte, die auch niemals wieder gekommen sind. Dies war schon ein Vorbote von dem gänzlichen Sturz des israelitischen Reichs. Durch diese Begebenheit wurde Ahas noch stolzer und aufgeblasener, so daß er des Herrn gleichsam spottete: denn er that den ehernen Altar vor der Thür des Tempels weg, und sezte einen dahin, der dem zu Damaskus gleich war, auf diesen stellte er die syrischen Götzen und opferte ihnen, weil er glaubte die hätten ihm geholfen; kurz, er schloß den Tempel zu, und erfüllte Stadt und Land mit Götzen und Götzendienst. Endlich starb er im Jahr der Welt 3465,

nach-

nachdem er 16 Jahr zu Jerusalem regiert hatte, und sein Sohn Hiskia wurde König an seine statt.

Nachdem der israelitische König Pekah zwanzig Jahr in der Welt gewütet hatte, so bekam er auch seinen verdienten Lohn: denn ein gewisser Hosea empörte sich, schloß ein Bündniß mit verschiedenen angesehenen Männern, und ermordete ihn, zum ruhigen Besiz des Throns aber gelangte er nicht eher, als im 14ten Jahr der Regierung Ahas, Anno 3462. Von da an regierte er noch neun Jahr. Ob er gleich auch der Abgötterey anhieng, so war er doch der beste König unter allen die über Israel regiert hatten; den Kälberdienst zu Dan und Bethel schafte er ab, und erlaubte jedem seinem Gott nach seiner Weise zu dienen, allein es war zu spät, das Volk war zu verwildert, um zu Jehovah wieder zurück kehren zu können: daher kam nun das Schlußgericht über dies versunkene Geschlecht; den Anfang dazu hatte schon Tiglath Pilesar gemacht, wie ich oben erzählt habe, und Hosea selbst gab Anlaß, daß Tiglath-Pilesars Sohn Salmanassar der neue König von Assyrien, seinem Reich vollends den Garaus machte: denn weil er des assyrischen Jochs müde war, so wendete er sich an den König in Egypten Pharao So, oder Seuecho, und schloß mit ihm ein Bündniß gegen Assyrien, dies bewog Salmanassar schleunig über Israel herzufallen, er eroberte Samaria und das ganze Land, nahm den

König

König Hosea gefangen, legte ihn in Ketten und Banden, und führte dann das ganze Volk fort in die Gefangenschaft, einige schlechte und geringe Leute, ließ er im Lande zurück, dann schickte er auch Colonien aus den heidnischen Nationen in Assyrien dahin, die sich im Lande Israel anbauen sollten, allein die Löwen nahmen so überhand daß die neuen Einwohner ihres Lebens nicht sicher waren, dies berichtete man an den König nach Ninive, und gab zur Ursache an, es käme daher, weil die neuen Unterthanen den Gott des Landes nicht kennten und verehrten; dies bewog Salmanassar einen israelitischen Priester dahin zu schicken, der sie unterrichten muste, daher entstand nun ein Mischmasch von Religion, wie wir ihn im neuen Testament an den Samaritern kennen lernen, der aber wohl schwerlich die Löwen wird vertrieben haben, sondern vielmehr die wachsende Cultur und Bevölkerung.

Es ist besonders merkwürdig, daß man mehrere Beyspiele hat, daß gerade über die besten Könige die Schlußgerichte ergangen sind; dies war bey dem griechischen Kaiserthum unter Constantin *XII.* dem Paläologen der Fall, und zu unsern Zeiten auch bey Ludwig dem sechzehnten in Frankreich, eben so auch bey Hosea dem lezten König von Israel. Seit der Absonderung der zehn Stämme von Juda und Benjamin, unter dem König Rehabeam, bis auf die Wegführung derselben unter Hosea, durch Salma-

manassar waren 256 Jahr verflossen, so lang hatte also nur das Königreich Israel gewährt. Diese Wegführung geschah im Jahr der Welt 3470. Die biblische Geschichte sagt uns, die Israeliten seyen in die assyrischen Provinzen, und in Medien verwiesen worden; der Verfasser des vierdten Buchs Esra sagt, Cap. 13 v. 40—46, sie seyen weiter hin gegen Nordost gezogen, hätten sich bekehrt, und beschlossen beysammen zu bleiben, wo sie aber geblieben sind, das weiß nur der Allwissende; so viel ist aber doch wohl wahrscheinlich, daß sie unter den nordasiatischen Völkerschaften versteckt sind. Wenn sie den alten Weissagungen gemäß wieder zum Vorschein kommen sollten, so wird sichs dann zeigen, wo sie so lang verborgen gewesen sind. Doch ich kehre wieder zur Geschichte zurück.

Bey dem schrecklichen Gericht über Israel war das Königreich Juda verschont geblieben; zwar nicht seiner Frömmigkeit wegen, denn die war auch nicht weit her, sondern weil der Herr durch die Familie Davids die ganze Menschheit beglücken wollte. Dem gottlosen König Ahas folgte nun sein frommer Sohn Hiskias Anno 3365 im dritten Jahr des Königs Hosea von Israel auf dem Thron Davids, er regierte 29 Jahr vortreflich. Im sechsten Jahr seiner Regierung erlebte er das schreckliche Unglück das über Israel ergieng. Dies muste auf sein gottesfürchtiges Herz einen bleibenden Eindruck machen,

so, daß er um so eifriger dem Herrn diente, und auch sein Volk dazu anwieß; denn den Götzendienst auf den Höhen, den alle seine Vorfahren geduldet hatten, schafte er gänzlich ab. Die Götzenbilder zerstörte er, auch die heiligen Wälder wurden ausgerottet, und die eherne Schlange, welche Mose in der Wüsten aufgerichtet, und die man bis daher verehrt hatte, ließ er zermalmen. Ueberhaupt tilgte er alles aus, was nur Abgötterey genannt werden konnte. Er hielt sich treulich zum Herrn, und vertraute Ihm in allem. Er stellte auch den wahren Gottesdienst im Tempel wieder her, räumte den Götzenaltar weg, und brachte den Brandopfers-Altar wieder an seine Stelle; er schloß den Tempel wieder auf, den sein Vater zugeschlossen hatte; kurz, er brachte alles wieder in die gehörige Ordnung; dann feyerte er auch deswegen in Begleitung der Fürsten, der Priester und Leviten ein groses Fest im Tempel, mit vielen Opfern und der dazu gehörigen Musick. Das Pascha oder Osterfest, war eine lange Zeit her nicht gefeyert worden, auch dieses begieng er mit grosem Pracht, und lud auch die Israeliten dazu ein; die Priester- und Leviten Ordnungen, wurden auch, so wie sie David vorgeschrieben hatte, wieder eingeführt. Im 14ten Jahr der Regierung des Königs Hiskia muste er eine schwere Glaubensprobe durchkämpfen: denn der neue König von Assyrien Senacherib oder Sanherib, Salmanassars Sohn, über-

überzog das Land Juda mit Krieg, und nahm die Festungen ein; Hiskias wurde bang, er schickte also zu Sanherib, und bat um Frieden, auch erbot er sich zu einer Summa Geldes. Der König von Assyrien bestimmte 300 Talente Silbers, also 81 Millionen Gulden, und 30 Talente Goldes, die ungefehr eben so viel ausmachten; um dies Geld aufzubringen muste er alle Tempel-Schätze, sogar das Gold und das Silber, womit Wände und Thüren überzogen waren, abreissen lassen, und doch wurde Sanherib nicht dadurch befriedigt, sondern er schickte den Oberkammerherrn Tharthan, und den Oberschenk mit einem zahlreichen Heer nach Jerusalem um es zu belagern, und die Stadt zur Uebergabe zu bewegen. Tharthan trat vor die Mauer und forderte den König Hiskias auf zu kommen, weil er mit ihm zu reden hätte, Hiskias aber kam natürlicher Weise nicht, sondern schickte seinen Minister Eliakim, den Staatssekretär Sebna, und den Kanzler Joah. Diese giengen auf die Mauer, wo sich auch viele Bürger aus Jerusalem versammelten: nun hielt der Oberschenk eine hochtrabende, spöttische, und gotteslästerliche Rede in hebräischer Sprache, um das Volk zu verführen, so daß ihn Eliakim bat auf syrisch zu reden, allein dadurch wurde es nur noch schlimmer, man muß diese Reden selbst lesen, sie stehen 2 König. 18. Die Gesandten kamen mit zerrissenen Kleidern wieder zu Hiskia zurück, und

erzählten ihm was sie gehöret hatten, dieser zerriß auch seine Kleider, und wurde aus der Masen betrübt; dann schickte er diese nämlichen Männer, nebst noch andern Priestern zum Propheten Jesaja, dem sie den Vorgang, und die Botschaft des Königs vortrugen; der Prophet versicherte ihnen die göttliche Hülfe, und ließ dem König sagen, er solle nur getrost seyn, denn ihm und der Stadt würde kein Leid geschehen.

Sanherib war noch immer vor der Stadt Libna, die er belagerte; nun kamen seine Gesandten wieder, und erzählten ihm, daß sie nichts ausgerichtet hätten. Zugleich erfuhr er durchs Gerücht, daß der König Thirhaka dem Hiskia mit einem grosen Heer zu Hülf käme; dies bewog den stolzen Sanherib an den Hiskias einen hochtrabenden gotteslästerlichen Brief zu schreiben, 2 Kön. 19. v. 10 bis 13. mit diesem Brief gieng der König in den Tempel, breitete ihn vor dem Herrn aus, und betete inbrünstig um Hülfe; hierauf ließ ihm der Herr durch Jesaja den herrlichen Trost sagen: „Gott werde der Rächer „seiner Ehre seyn, und den hochmüthigen Feind „nicht anders als eine wilde Bestie mit einem Ring „in der Nase, und mit einem Zügel im Maul, „durch den Weg wieder an seinen Ort zurückfüh„ren, durch den er gekommen wäre.“ In der folgenden Nacht, fuhr eine Pest durch das Lager der Assyrer, mit welcher der Engel des Herrn 185,000 tödete.

tödete. Jezt hatte Sanherib Zeit nach Haus zu eilen, wo er bald hernach im Tempel seines Götzen Nisroch von seinen Söhnen Adramelech und Sar Ezer ermordet wurde, worauf sein Sohn Assar Haddon seinen Thron bestieg.

Die ganze Geschichte des Königs Hiskias muß man in der Bibel selbst lesen, sie steht 2 Kön. 18 und 19. 2 Chron. 32. und Jesaja 36, 37. 38 und 39. überhaupt sollen diese meine biblische Erzählungen Lust machen, die heilige Schrift selbst zu lesen, wozu diese meine Arbeit den Weg bahnt, und es erleichtert.

Oben ist der beyden Minister Eliakim und Sebna gedacht worden, beyde sind merkwürdige Vorbilder zweyer Hauptpersonen, die nun bald auf dem grosen Schauplaz auftretten werden. Man darf sie aber nicht als die zween Zeugen in der Apokalypse ansehen, sondern es sind ganz andere Männer; man lese die Weissagung von ihnen Jesaja 22.

Bald nach dieser Geschichte wurde der König Hiskia tödlich krank an einem Geschwür, so daß ihm der Prophet Jesaja das Leben absprach. Der König wurde wegen der traurigen Lage seines Reichs, und des grosen Sittenverfalls, äusserst betrübt: mit tausend Thränen wendete er sich zu seinem Gott, und flehte um sein Leben. Der Herr erhörte ihn, und ließ ihm durch den Propheten Jesaja sagen, er solle noch fünfzehn Jahre leben, und zum Beweiß dessen

sen sollte der Schatten am Sonnenzeiger Ahas um zehn Stufen oder Grade zurück weichen, welches dann auch geschahe. Der Prophet ließ eine Feige bringen, die legte man auf das Geschwür; hierauf genaß der König so geschwind, daß er schon am dritten Tag in den Tempel gehen konnte.

Diese fünfzehn Jahre brachte der fromme König in Ruhe und Frieden zu, und Gott seegnete ihn auch auf alle Weise, so daß er sehr reich wurde. Dies machte ihn stolz: denn als der König zu Babel Merodach Baladan eine Gesandschaft an ihn schickte, um ihm zu seiner Genesung, zur Wiedererlangung seiner Kräfte, und zur Befreyung von einem so mächtigen Feind Glück zu wünschen, auch sich nach dem Wunder an dem Sonnenzeiger zu erkundigen, so wurde der König Hiskias über diese Freundschaft höchlich erfreut: er bewirthete die Gesandten prächtig, und zeigte ihnen seine Schätze, und alle seine Herrlichkeit. Dies verwieß ihm der Prophet Jesaja sehr ernstlich, und kündigte ihm auf Gottes Befehl an, daß alle seine Schätze, und was von seinen Vorfahren noch da wäre; dereinst nach Babel geführet werden, und daß seine Nachkommen dann im Pallast des Königs, zu Babel Dienste thun würden. Hiskias nahm das wohl auf und sagte: was der Herr geredet hat, ist gut, es wird doch Friede und Treue zu meinen Zeiten seyn. Als nun die Verheissene fünfzehn Jahre zu Ende waren, so starb der from-

fromme König, nachdem er 29 Jahr regiert und 54 gelebt hatte, im Jahr der Welt 3494.

Auf den König Hiskia folgte sein Sohn Manasse, einer der abscheulichsten Menschen, die jemals einen Thron besessen haben. Er war 12 Jahr alt als er König wurde, und regierte 55 Jahr. In seinen ersten Regierungs-Jahren trieb er die Abgötterey bis zur Raserey: er stellte nicht allein alles wieder her, was sein Vater abgeschaft hatte, sondern er erfand noch neue Götzen, die noch niemand verehrt hatte. Er baute dem Baal Altäre; verehrte Sonne, Mond und Sterne, ließ seinen Sohn dem Moloch durchs Feuer gehen; füllte den Tempel sogar mit Götzenbildern an; achtete auf Vogelgeschrey, und Zeichen und liehe Wahrsagern und Zeichendeutern die Ohren, und so verführte er auch das Volk, daß es von dem Herrn seinem Gott abwich, und sich eben das schwere göttliche Gericht vorbereitete, das Israel getroffen hatte; und wer ihm wiedersprach und seiner Abgötterey nicht beystimmte, der wurde hingerichtet. Doch zum Glück währeten diese Gräuel nicht lange: denn als Assar-Haddon, welcher das Assyrische und Babylonische Reich zugleich besaß, die Stadt Asdod belagerte, so gerieth Manasse diesem in die Hände, er wurde in Ketten geschlossen, und nach Babel geführt, wo er im Kerker zur Einsicht kam, und sich gründlich bekehrte. Während seiner Abwesenheit führte der Schazmeister Sebna das Regi-

mentsruder zu Jerusalem, und zwar mit solchem Stolz, daß er sich sein Grab auf dem Berg Zion, bey der Könige Gräber bauen ließ, dahingegen der fromme Eliakim zurückgedrängt wurde, aber dafür vom Herrn eine herrliche Verheissung bekam, die erst völlig in der nahen Zukunft erfüllt werden wird, wenn einmal der wahre Eliakim auftritt, und den wahren Sebna stürtzen wird. Man lese hier mit Aufmerksamkeit das 22. Cap. Jesajä. Durch die ernstliche Buße des Königs Manasse, dessen Gebeth in den Apocryphischen Büchern noch aufbehalten ist, ließ sich der gnädige Gott bewegen ihn wieder zu befreyen; Assar-Haddon ließ ihn loß, und wieder nach Jerusalem ziehen, wo er nun wieder alles gut zu machen suchte, was er vorher verdorben hatte: er reinigte Stadt, Land, und Tempel von allem Götzendienst, und stellte den wahren Gottesdienst wieder her, dem er nun auch bis an sein Ende getreu blieb, er starb Anno 3549, im 67sten Jahr seines Alters.

Nun bestieg Amon den Thron seines Vaters, als er zwey und zwanzig Jahr alt war. Dieser that nun sein Bestes, um es noch schlimmer zu machen, als es sein Vater im Anfang gemacht hatte: denn er stellte den ganzen Götzendienst wieder her, aber darinnen folgte er seinem Vater nicht, daß er sich gründlich bekehrte; man ließ ihm aber auch keine Zeit dazu: denn er wurde, nachdem er zwey Jahre regiert hatte, von seiner eigenen Dienerschaft, die

sich gegen ihn verschworen hatte, ermordet. Das Volk aber, nemlich die Häupter oder Fürsten in Juda straften die Königsmörder mit dem Tod, und sezten den jungen Prinzen Josia Anno 3551 auf den Thron.

Josia war acht Jahr alt als er König wurde. Man sieht hieraus, wie jung sich damals die Israeliten verheuratheten: denn Amon war erst sechszehn Jahr alt, als er diesen Sohn bekam. Dieser Josia war nun ein groses wohlthätiges Werkzeug in der Hand des Herrn; durch ihn machte er den lezten Versuch Juda zu retten: denn die wenige nachfolgende Könige waren Schwachköpfe und elende Menschen; allein auch dieser Versuch that die erwünschte Würkung nicht, denn das Volk blieb sittenloß, und bekehrte sich nicht, wenn auch gleich der Gözendienst abgeschaft, und der wahre Gottesdienst wieder eingeführt wurde. Dieser Josia war der große und fromme König, von dem der Prophet geweissagt hatte, welcher dem König Jerobeam dem ersten ankündigen muste „daß auf dem Altar, bey dem er jezt „stünde, dereinst die Gözenpriester würden geopfert „und Menschenknochen würden verbrannt werden, „und der König der dies ausführen würde, werde „Josia heissen, und aus dem Hause Davids seyn." Meine Leser werden sich dieses Propheten noch erinnern, er wurde unterwegens von einem Löwen getödet, weil er sich gegen das Wort des Herrn hatte be-

bereden lassen, wieder umzukehren, und zu Bethel zu essen und zu trinken. 1 Kön. 13. Josia war also 300 Jahr vorher schon mit Namen genannt worden, so wie auch Jesaja 100 Jahr vorher den Cyrus (Cores) als den Befreyer aus der Babylonischen Gefangenschaft ankündigt. Solche Stellen beweisen unwidersprechlich, daß die Bibel Gotteswort ist. Schon im achten Jahr seiner Regierung, nemlich im sechszehnten seines Alters, fieng dieser Josia ernstlich an den Herrn seinen Gott zu suchen: denn er suchte sich mit allem Fleiß in allem dem zu unterrichten und unterrichten zu lassen was zur wahren Verehrung Gottes gehörte. Im 12ten Jahr seiner Regierung und im 20sten seines Alters fieng er damit an, daß er die Stadt Jerusalem, und das ganze Land Juda von allen Götzenbildern, Statuen, und Zeichen der Abgötterey, sie mochten Bildhauer Arbeit oder gegossen seyn, gänzlich reinigte, und die Altäre Baals zerstörte; mit einem Wort, er sorgte dafür, daß auch keine Spur mehr von irgend einem Merkmal der Abgötterey im Land gefunden werden konnte. Im 18ten Jahr seiner Regierung verordnete er, daß eine Collecte zur Reparation des Tempels veranstaltet wurde: denn der Tempelschatz war erschöpft, und vieles durch den Götzendienst, und dessen Abschaffung ruinirt worden. Dies Geld wurde in die Tempel-Casse gebracht; als man es nun wieder herausnahm um die Arbeiter, die mit der Reparation

des Tempels beschäftigt waren, zu bezahlen, so fand man eine längst verlohrne Abschrift des mosaischen Gesetzes. Man hatte dies Gesetz so vergessen, daß es Wenige mehr kannten; selbst der König hatte es nie gehört, und nie gelesen; diese Gesezrolle gab der Hohepriester Hilkia dem königlichen geheimen Sekretair Saphan, dieser brachte es dem König, und las es ihm vor: als er nun alle die schwere Drohungen hörte, welche über die Nichthaltung dieses Gesetzes vom Herrn ausgesprochen worden, so wurde er äusserst bestürzt und betrübt; er zerriß seine Kleider, und fürchtete nicht ohne Ursach, daß des Herrn Zorn über Juda ergrimmen, und keine Gnade mehr zu hoffen seyn möchte; er schickte daher zum Hohenpriester Hilkia, und noch ein und andern frommen Männern, und befahl ihnen den Herrn zu fragen, was er und das Volk zu erwarten hatten? Diese Frage konnte durch das Licht und Recht im Brustschild des Hohenpriesters nicht beantwortet werden, denn das beschränkte sich blos auf ja und nein; es muste also durch einen Propheten geschehen: nun war aber der Prophet Jesaja schon längst tod, und wie man glaubt, im Anfang der gottlosen Regierung des König Manasse, zwischen zwey Brettern mit einer Säge durchschnitten worden; es lebte aber eine Prophetin Namens Hulda zu Jerusalem, an diese wendete sich der Hohepriester mit seinen Mitgesandten, und trug ihr die Frage des Königs vor;

Hul-

Hulda antwortete: so spricht der Herr: „Siehe „ich will Unglück über diese Stätte und ihre Ein„wohner bringen, alle Worte des Gesetzes, die sich „der König hat vorlesen lassen, darum daß sie mich ver„lassen, und andern Göttern geräuchert haben, daß sie „mich erzürnten mit allen Werken ihrer Hände, darum „wird mein Grimm sich wider diese Stätte anzün„den, und nicht ausgelöscht werden. Aber dem Kö„nig, der euch gesandt hat zu fragen, sollt ihr so „sagen: so spricht der Herr der Gott Israels, da„rum daß dein Herz erweicht ist über den Worten „die du gehört hast; und hast dich gedemüthigt vor „dem Herrn, da du hörtest, was ich geredet habe „wider diese Stätte und ihre Einwohner, daß sie „sollen eine Verwüstung und Fluch seyn; und hast „deine Kleider zerrissen, und hast geweint vor mir; „so hab ichs auch erhört, spricht der Herr, darum „will ich dich zu deinen Vätern sammeln, daß du „mit Frieden in dein Grab versammlet werdest, und „deine Augen nicht sehen alle das Unglück, das ich „über diese Stätte bringen will.“

Diesen Orakelspruch brachten die Gesandten dem König, der nun beschloß, daß das Gesezbuch dem ganzen Volk vorgelesen werden sollte; daher wurde alles zusammen berufen, vom Vornehmsten bis zum Geringsten; der König war auch zugegen, und schloß einen Bund mit Gott und dem Volk, daß sie alles halten wollten, was ihnen der Herr befohlen hatte.

Nun

Nun durchzog auch Josia das Land, und als er nach Bethel kam, so fand er noch den Altar, den Jerobeam der erste gebaut hatte; da er nun in der Nähe viele Gräber bemerkte, so fragte er, wer da begraben wären? man antwortete ihm: die Baalspriester, nun befahl er, man sollte die Gebeine herausnehmen, und sie auf dem Altar verbrennen, welches dann auch geschahe. Jezt entdeckte der König noch ein besonderes Grab und auf die Frage, wer da läge? so antwortete man ihm, der Prophet, der das was gegenwärtig geschähe, geweissagt hätte. Der König befahl; den sollte man ruhen lassen.

Die Paschah, oder Osterfeyer welche Josia veranstaltete, war wohl die herrlichste, welche jemals in Jerusalem war gehalten worden; er versammelte alle Priester und Leviten mit ihren Familien, brachte sie in die gehörige Ordnung, wie sie David vorgeschrieben hatte. Auch befahl er, daß die Bundeslade, welche unter den abgöttischen Königen aus dem Allerheiligsten wäre weggeräumt worden, durch die Priester wieder hinein gebracht würde, hierauf wurden die Osterlämmer zu Tausenden geschlachtet, und das Blut von den Priestern auf den Altar gesprengt, und dann genoß jede Familie zu Haus ihr Osterlamm nach der Vorschrift die der Herr dem Mose gegeben hatte. Im Tempel wurden für den König und die Fürsten die Opfer zu Tausenden geschlachtet. Das Fest dauerte sieben Tage, und wur-

de

de sehr froh gefeyert. Dies alles geschahe im 18ten Jahr der Regierung Josia von dem 16ten seines Alters an gerechnet, folglich im Jahr der Welt 3576.

Kaum war der Tempel wieder vollkommen hergestellt, und der Gottesdienst in seine vorgeschriebene Ordnung gebracht, als Pharao Necho, der König von Egypten, welcher gegen die Babylonier zum Krieg auszog, seinen Durchzug durchs Land Juda nahm; dies wollte Josia nicht leiden, sondern er zog ihm mit seiner Armee entgegen; der König von Egypten aber schickte Gesandten zu ihm, und ließ ihm sagen: „was habe ich mit dir zu thun, König „von Juda? ich komme jezt nicht wider dich, son„dern ich streite gegen ein Haus, mit dem ich im „Krieg befangen bin; und Gott hat mir befohlen, „ich soll eilen. Streite nicht gegen Gott, denn er „ist mit mir.“

So vernünftig und friedlich auch diese Rede war, so kehrte sich doch Josia nicht daran, sondern er stellte sein Volk in Schlachtordnung, und begann den Kampf, aber gleich im Anfang wurde er schwer verwundet, und nach Megiddo gebracht, wo dieser grose und fromme König starb. Nie ist wohl ein König so tief und so herzlich betrauert worden als Josia, der Prophet Jeremia, der schon im 13ten Jahr seiner Regierung, seine prophetische Laufbahn begonnen hatte, machte ein Trauergedicht auf ihn, welches auch von mehreren im Lande geschahe.

Jo-

Josia starb Anno 3582. als er 39 Jahr alt war, jezt war nun der König von Egypten Herr und Meister im Königreich Juda, deswegen sich auch der älteste Sohn des Königs Josia zu ihm ins Lager verfügte, wahrscheinlich, um die Bestättigung seines Königreichs zu erhalten, während der Zeit machten die Fürsten und das Volk in Juda, den zweyten Sohn Josiä, zum König, dieser hieß Joahas, oder Johanna, er regierte aber nur drey Monathe; denn als Pharao Necho aus dem Krieg gegen die Babylonier wieder heimzog, brachte er den Kronprinzen mit und sezte ihn auf den Thron, den Joahas aber nahm er gefangen mit nach Egypten.

Dieser neue König hieß eigentlich Eliakim, aber Pharao gab ihm den Namen Jojakim; er war 25 Jahr alt, und regierte eilf Jahr zu Jerusalem, er war ein gottloser Mann, mit dem der Prophet Jeremia sehr viel zu thun, und von dem er viel zu leiden hatte, wie man in seiner Weissagung mit mehrerem lesen kann. Der Umstand daß jezt das Königreich Juda von Egypten abhängig geworden, legte den Grund zu dem grosen Unglück das nun nahe war; denn Nebukadnezar, den sein Vater, der König zu Babel zum Mitregenten angenommen hatte, kam mit seiner Armee, um den König von Egypten, welcher nicht gesiegt hatte, in seinem eigenem Land zu bekriegen. Da nun Jojakim ein Vasall vom König in Egypten geworden war, so betrachtete ihn Ne-

Nebukadnezar als seinen Feind, er nahm also Jerusalem ein plünderte den Tempel, und führte den König Jojakim nebst verschiedenen edlen Jünglingen, unter denen sich auch Daniel nebst seinen drey Freunden, Hananja, Misael, und Asarja befand, nach Babel. Diese Stadt war nunmehr die Residenz der Könige von Babylonien und Assyrien, denn die grose Stadt Ninive war kurz vorher von den Medern zerstört worden. Das Königreich Juda war nun eine Babylonische Provinz, und muste dem König Nebukadnezar Tribut bezahlen. Dies geschahe am Ende des dritten, und im Anfang des vierdten Regierungs-Jahr des Königs Jojakim Anno 3585, und hier fangen die 70 Jahr an, welche nach Jer. 25. v. 11. die babylonische Gefangenschaft währen sollte.

Drey Jahr nachher schickte Nebukadnezar den König Jojakim wieder nach Jerusalem, und sezte ihn auf den Thron seiner Väter, doch mit dem Beding, daß er den jährlichen Tribut ordentlich bezahlte; dies befolgte er aber nicht, sondern er nahm wieder seine Zuflucht zum König von Egypten, und bezahlte seine Contribution nicht; weil nun der König zu Babel anderwärts beschäftigt war, so schickte er die ihm unterworfene benachbarte Nationen ins Land Juda, welche da übel wirthschafteten. Endlich vier Jahr später kam Nebukadnezar selbst mit seiner Armee; er nahm Joiakim gefangen, legte ihn in Ketten

ten, und führte ihn fort, wo er hernach geblieben ist, das weiß niemand, dies geschah Anno 3593. sein Sohn Jojachin den sein Vater schon im achten Jahr seines Alters zum Mitregenten angenommen hatte, und der jezt 18 Jahr alt war, wurde nun König in Juda; er ist auch unter dem Namen Jechonia bekannt, seine Regierung währte aber nur drey Monath: denn als Nebukadnezar Syrien und Phönizien erobert hatte, und dem Jojachin nicht traute, so kam er nach Jerusalem; der König, seine Mutter, und der ganze Hof giengen ihm entgegen, und unterwarfen sich ihm, allein er traute ihnen nicht, sondern er führte den König gefangen nach Babel, wo er 37 Jahr im Kerker schmachtete, dann aber vom König Evil-Merodach zu Babel nicht allein befreyt, sondern zu den höchsten Ehren erhoben wurde.

An seine Stelle machte Nebukadnezar den dritten Sohn des Königs Josia, der Zedekias und auch Mathanias hieß, zum König von Juda. Dieser war ein eben so gottloser Regent wie seine Brüder, er regierte 11 Jahr, denn ob er sich gleich im vierten Jahr seiner Regierung durch einen Eid verbindlich gemacht hatte, dem König von Babel treu zu seyn, so brach er doch im 7ten Jahr seinen Schwur, und schloß ein Bündniß mit Pharao Hophra, dem König von Egypten; dadurch wurde Nebukadnezar so erbittert, daß er kam und Jerusalem belagerte. Der König von Egypten kam zwar Zedekia zu Hülfe,

se, so daß Nebukadnezar diesen erst bekämpfen, und nach Haus schicken muste, dann aber sezte er die Belagerung fort: er schloß die Stadt ein zwey Jahrlang; der Prophet Jeremia ermahnte den König und seine Minister die Stadt zu übergeben, darum hielt man ihn für einen Verräther, und legte ihn ins Gefängniß. Nach zweyen Jahren aber, wurden die Juden durch Gewalt und Hunger genöthigt, die Stadt zu übergeben, der König Zedekias flüchtete des Nachts durch das Thal Josaphat, aber die Babylonier ereilten ihn mit seiner Familie, und brachten ihn gefangen zum König Nebukadnezar, der sich zu Riblath aufhielt; dieser war so wütend zornig über ihn, daß er erst seine Kinder vor seinen Augen erwürgen, ihm dann die Augen ausstechen, in Ketten schliesen, und nun gefangen nach Babel führen ließ.

Während dem drungen die Babylonier in die Stadt Jerusalem, wo sie Stadt und Tempel plünderten. Einige Wochen hernach, schickte Nebukadnezar den Obersten seiner Leibgarde, den Nebusar-Adan nach Jerusalem, welcher, nachdem er die gehörige Anstalten getroffen, die noch übrigen Schätze des Königs und die kostbaren Tempelgefässe eingepackt, und weggeschickt hatte, Stadt und Tempel anzündete, verbrannte, und die Stadtmauer zerstörte; dies geschah im Jahr der Welt 3604 im 19ten Regierungsjahr des Königs Nebukadnezar, nachdem

dem der Tempel 427 Jahr gestanden hatte. Nebusar-Adan schickte nun auch den Hohenpriester Seraja nebst noch siebenzig Fürsten, Minister, und Obersten zum König nach Riblath, der sie alle der Reihe nach hinrichten ließ, die beyden Söhne des Hohenpriesters aber, Jozadok und den berühmten Esra, welche beyde noch Knaben waren, schickte er nach Babel. Geringe Bauers- und Handwerksleute, ließ der König im Lande, um Ackerbau und Gewerbe fortzusetzen, über diese sezte er den Gedalja zum Stadthalter, dem er befahl den Propheten Jeremia aus dem Gefängniß zu lassen, ihn ehrlich zu halten, und zu verpflegen. Nun fand sich aber ein Böswicht aus dem königlichen Geschlecht, Namens Ismael, dieser misgönnte dem Gedalja die Ehre und ermordete ihn. Die noch übrige Juden, lauter gemeines Volk, fürchteten darüber die Rache des Königs zu Babel, und beschlossen nach Egypten zu ziehen, Jeremias widerrieth dieses auf Befehl Gottes sehr ernstlich, und versprach ihnen, daß ihnen gewiß kein Leid widerfahren würde, allein das half nicht; sie drohten ihm sogar, und er muste sich gefallen lassen mit ihnen nach Egypten zu ziehen.

Nachdem Nebukadnezar solchergestalt Jerusalem und das Land Juda in Besitz genommen hatte, so schickte er einen Theil seiner Armee vor die phönizische Hauptstadt Tyrus, welche damals die gröste Handelsstadt der Welt, und überaus reich, stark bevestigt,

vestigt, und mächtig war. Sie lag am Ufer des mittelländischen Meers. Diese Stadt belagerten die Babylonier, den Nebusar-Adan aber schickte der König mit einem andern Theil seiner Truppen, um die umliegenden Völkerschaften: Ammoniter, Moabiter, Philister, Edomiter, Araber, und die übrigen umliegende Länder zu unterjochen, weil sie sich seiner Herrschaft entzogen, und es mit dem König Zedekia gehalten hatten. Diese Nationen wurden eben so scharf wie die Juden gezüchtigt. Nun waren im jüdischen Land noch 745 Einwohner, die es auch noch mit jenen Völkern gehalten hatten, darum wurden auch diese noch in die babylonische Gefangenschaft geführt, so daß nun das Land ganz leer und verwüstet war. Dies geschah im Jahr 3608. im 23sten Regierungsjahr Nebukadnezars.

Dieses war nun das traurige Ende der israelitischen Monarchie, welches diesem auserwählten Volk Gottes Jahrhunderte vorher war verkündigt worden, und das sie leicht hätten vermeiden können, wenn sie nur treulich die ihnen vorgeschriebenen Gesetze gehalten hätten. Ich bitte alle meine Leser, nun mit angestrengter Aufmerksamkeit die Geschichte des israelitischen Volks in den Büchern Mosis, dem Buch Josua dem Buch der Richter, dem Büchlein Ruth, den Büchern Samuels, der Könige, der Chroniken und der Propheten zu lesen. Diese meine Erzählungen können sicher den Weg zeigen,

den

den man einschlagen muß, um die biblische Geschichte richtig zu verstehen; denn da sie mit so vielen wunderbaren heiligen Dingen, Reden, Gesängen und Weissagungen vermischt ist, die aber doch schlechterdings von uns zur Erbauung gelesen werden müßen, so kann man leicht irr werden, wenn man nicht einen solchen Leitfaden, an dem man sicher dies heilige Labyrinth durchwandern kann, zur Hand hat. Von der Thronbesteigung Davids an bis daher waren 470; von der Theilung in die Königreiche Juda und Israel an 390; von der Auflösung des Königreichs Israel an 134, und von dem Bau des Tempels an 427 Jahr verflossen.

Die Stadt Tyrus machte dem König Nebukadnezar viel zu schaffen: denn seine Armee hielt sie 13 Jahr eingeschlossen, ohne sie erobern zu können: denn da er keine Seemacht hatte, so hatte die Stadt vom Meer beständig Zufuhr, und ihr Handel wurde nicht gehindert; indessen sahen die Tyrier gar wohl ein, daß sie es so in die Länge nicht aushalten würden. Da nun der Stadt gegen über, nicht gar weit vom Ufer eine Insel ist, die gros gnug war, eine Stadt darauf zu bauen, so legten sie da Neu Tyrus an, und schaften nach und nach alle ihre Schätze und Habseligkeiten hinüber, so daß die Babylonier, als sie die Stadt bekamen, alle Nester leer funden. Darüber wurde Nebukadnezar so aufgebracht, daß er die ganze Stadt dem Erdboden gleich

machte.

machte. Der Prophet Ezechiel, der auch zu dieser Zeit lebte, aber in Babylonien mit unter den Gefangenen war, weissagte ihm, daß er sich in Egypten des Schadens erholen würde. S. Cap. 29. v. 18. 19. 20. Tyrus wurde erobert Anno 3618.

Nachdem nun Nebukadnezar mit Judäa und allen umliegenden Ländern fertig war, so strebte sein unersättlicher Eroberungsgeist auch nach Egypten, welches damals durch innere Unruhen geschwächt, und also leicht zu bezwingen war. Er unternahm diesen Kriegszug im Jahr der Welt 3619, im 27sten der Gefangenschaft des jüdischen Königs Jechoniä oder Jojachins. Nachdem er dies Königreich eingenommen, verwüstet, und unermeßliche Reichthümer geplündert hatte, so zog er wieder nach Haus, und nahm auch die mehresten Juden mit, die sich vor einiger Zeit dahin geflüchtet hatten, wie ihnen dies schon damals Jeremias voraus gesagt hatte. Bey diesem Kriegszug suchte der König von Babel auch die Lybier und Araber heim.

Nachdem ich nun die Kriegsgeschichte Nebukadnezars erzählt habe, so müssen wir wieder in seine ersten Regierungsjahre zurück gehen, um auch die häusliche Geschichte dieses merkwürdigen Fürsten, wobey der Prophet Daniel würksam war, kennen zu lernen: meine Leser werden sich erinnern, daß Nebukadnezar bey seinem ersten Zug ins Land Juda unter dem König Jojakim, vier edle Jünglinge

linge Daniel, Hananja, Misael, und Asaria, nebst noch mehreren Knaben von Jerusalem mitgenommen hatte; dies geschah Anno 3585. Im 2ten Jahr der Regierung Nebukadnezars, Anno 3587 hatte er einen sehr merkwürdigen Traum, den er aber des Morgens als er erwachte, gänzlich vergessen hatte; so viel war ihm noch erinnerlich daß der Traum äusserst wichtig, und bedeutend gewesen, allein er wuste den Inhalt gar nicht mehr. Nun waren die Chaldäer, welche in dem Land Chaldäa, einer Landschaft in Babylonien wohnten, durch alle Morgenländer wegen ihrer grosen Känntnisse berühmt: sie legten sich besonders auf die Sternkunde, Stern- und Zeichendeuterey, Wahrsagerey, und Zauberey; die Könige unterhielten ihrer eine Anzahl an ihrem Hof, um sich ihres Raths zu bedienen, und Geheimnisse von ihnen zu erfahren; diese Chaldäer ließ Nebukadnezar kommen, und befahl ihnen, sie sollten ihm den Traum sagen, den er in verwichener Nacht gehabt habe. Dieser unsinnige Befehl, den nur ein asiatischer Despot aussprechen konnte, sezte die Männer in die äusserste Verlegenheit, sie entschuldigten sich mit der Unmöglichkeit, aber das half nicht, im Gegentheil, der König wurde so wütend, daß er befahl, man sollte alle weisen Männer in der Stadt tödten, und da Daniel und seine Freunde auch zu dieser Classe gezählt wurden, so suchte man sie auch, um sie mit den Chaldäern hinzurichten.

ten. Daniel aber bat um Erlaubniß den König zu sprechen, die er auch erhielt; nun stellte ihm der Prophet vor, daß er unmögliche Dinge fordere, nur Gott allein könne so etwas wissen, und der habe ihm den Traum offenbaret. Hierauf erzählte er: der König habe erst über die Zukunft nachgedacht, dann sey er eingeschlafen, und es habe ihm geträumt, er sähe eine sehr grose männliche Figur, deren Kopf von Gold, Brust und Arme von Silber, Bauch und Lenden von Kupfer, Schenkel und Füse aber von Eisen mit Thon vermischt gewesen wären; dann erklärte er auch was das Bild bedeute, nämlich: vier grose Reiche die aufeinander folgen, und wie sie beschaffen seyn würden: und endlich habe sich ein groser Stein oder Felsenstück, oben am Berg ohne menschliche Hülfe losgerissen, dieser habe sich herunter gewälzt, das Bild nicht bloß umgerissen sondern es so zermalmt, daß es wie Spreu vom Wind verweht worden: dann sey der Stein zu einem grosen Berg geworden, der die ganze Welt ausgefüllt habe. Dies erklärte nun der Prophet dahin, daß in den lezten Tagen das Monarchienbild durch eine ganz eigene fremde Macht, die kein Theil von dem Bilde seyn würde, gänzlich zerstört, und dann selbst zu einem allgemeinen Weltreich werden, und unaufhörlich fortdauern würde.

Es läst sich denken daß der König durch diese göttliche Offenbarung ins tiefste Erstaunen gerathen

 muste;

muste; und wie er dann von einem ausserordentlich heftigen Caracter war, so zeigte sich das auch hier, indem er vor Daniel aufs Angesicht fiel, und befahl, man sollte ihm Speisopfer und Brandopfer bringen; dann bekannte er daß der Gott der Juden über alle Götter erhaben sey; den Daniel aber machte er zum ersten Minister, und seine drey Freunde zu Stadthaltern auf dem Lande.

Dies Traumgesicht Nebukadnezars ist äusserst merkwürdig: Daniel erklärte es dem König zu Babel, vor 2407 Jahren, und wir haben nun die ganze Erfüllung bis auf den Stein erlebt, der alle diese Monarchien zertrümmern und zerstäuben soll; ist nun jenes alles pünktlich geschehen, so wirds nun auch zu seiner Zeit an dem Stein nicht fehlen, der das Reich des Friedens gründen soll.

Das goldne Haupt des Bildes war die Babylonische Monarchie; die silberne Brust und Arme, die Medische und Persische, die Cyrus gründete; der kupferne Bauch und die Lenden, waren die Griechische, die Alexander der Große stiftete, und die beyden Beine stellten die römische Monarchie vor, die mit Augustus anfieng, und in den beyden Kaiserthümern, dem Morgenländischen und Abendländischen noch fortwähret. Diese Darstellung wird noch deutlicher, wenn man das Gesicht liest, das Daniel später hatte, und im 7ten Capitel seiner Weissagung beschreibt.

Dies Traumbild hatte bey dem König Nebukadnezar einen so tiefen und ehrfurchtsvollen Eindruck gemacht, daß er es in einer ungeheuer grosen goldenen Bildsäule vorstellen ließ; dieser goldne Götze war 120 Schuh hoch, und 12 breit, und wurde in einem flachen Thal nicht weit von Babel aufgerichtet. Aber nun zeigte sich wieder der hitzige despotische Götzendiener: denn nun ließ er alle Beamten des Hofs, der Stadt und des Landes zusammen kommen, alles muste sich bey dem Bild versammeln und nun rief ein Herold aus: „das laßt euch gesagt „seyn, wenn ihr hören werdet, den Schall der Po„saunen, Trompeten, Harfen, Geigen, Psalter, „Lauten, und allerley Saitenspiel, so sollt ihr nie„derfallen, und das göldene Bild anbäten, das der „König Nebukadnezar hat setzen lassen; wer aber „alsdann nicht niederfällt und anbethet, der soll „in den glüenden Ofen geworfen werden."

Dieser Ofen war in der Nähe, damit man die Ungehorsamen gleich strafen, und auch der Tyrann sich an dem Anblick weiden könnte.

Daß die frommen Israeliten das Bild nicht anbeteten ist natürlich, nun waren aber die drey Stadthalter, Daniels Freunde, denen der König die Namen Sadrach, Mesach, und Abednego gegeben hatte, den Vornehmen Babyloniern ein Dorn in den Augen, und es war ihnen eben recht, daß sie jezt an sie kommen konnten; sie verklagten also die

drey Juden, welche auch zugegen waren; der König ließ sie kommen, und fuhr sie im heftigsten Zorn an, sie sollten das Bild anbethen, oder lebendig verbrannt werden; allein sie schlugen das rund ab, und wurden auch auf der Stelle, so wie sie da waren, mit ihren Kleidern in den glüenden Ofen geworfen, dessen Flammen so heftig waren, daß die Männer, welche sie hinein wurfen, dadurch beschädigt wurden. Indem nun der König recht zuschaute so sahe er vier Personen im Feuer, und der vierdte kam ihm wie einer aus den Göttern vor, der war also ein Engel, welcher die drey Männer gegen die Beschädigung des Feuers schüzte. Der König wurde nach seiner heftigen Gemüthsart dergestalt bestürzt, daß er selbst zum Ofen hinlief, und mit innigster Rührung die Männer heraus rief und Gott verherrlichte. Dann befahl er durch ein allgemeines Ausschreiben, daß niemand den Gott der Juden bey Strafe des Todes lästern sollte. Den dreyen Juden aber gab er nun noch grösere Gewalt als vorher. Daniel kommt bey dieser Geschichte nicht zum Vorschein, vielleicht war er krank oder verreist.

Nachdem Nebukadnezar alle seine Kriege geendigt hatte, so verschönerte er die Stadt Babel dergestalt, daß sie an Pracht und Schönheit an Größe und Macht nie ihres Gleichen gehabt hat, und auch nie haben wird: weil in der biblischen Geschichte die Stadt Babel eine grose Rolle spielt, und das Vorbild

bild der Abgefallenen so wie Jerusalem das Vorbild der wahren Kirche Christi ist, so ist es wohl der Mühe werth, daß ich meinen Lesern die Stadt Babel beschreibe, wie sie zu Nebukadnezars Zeiten war: der alte griechische Geschichtschreiber Herodotus war selbst zu Babel, zur Zeit ihres grösten Flors; seine Beschreibung ist auch glaubwürdig; denn alle Historiker aus jenen Zeiten stimmen mit einander überein. Uns scheint die Beschreibung unglaublich, und übertrieben; allein wenn man die alten egyptischen Ruinen von Theben und die grosen ungeheuern Pyramiden anstaunt, so vergeht einem der Unglaube. Man braucht sich auch nur jener Prachtgebäude des Tempels zu Jerusalem, und des Dianen-Tempels zu Ephesus zu erinnern, so fällt aller Zweifel weg.

Die Stadt Babel lag in einer grosen Ebene, auf beyden Seiten des grosen Flusses Euphrat, der ungefehr 50 Meilen, oder 100 Stunden von da Südostwärts in den persischen Meerbusen fällt. Die Stadt war ein vollkommenes Viereck; jede Seite war sieben und eine halbe Stunde lang, so daß einer, der oben auf der Mauer die ganze Stadt umgehen wollte, dreyßig Stunden zu gehen hatte.

Die Mauren waren von grosen Ziegelsteinen gebaut, die anstatt des Mörtels mit Erdharz zusammen geküttet waren: denn man hatte dort keine Feldsteine, und das Erdharz quoll hin und wieder aus der Erden häufig hervor. Die Mauer um die

gan-

ganze Stadt war 350 Fuß hoch, also höher wie unsere höchsten Kirchenthürme, und 87 Fuß, oder drey- und vierzig Schritte breit oder dick, so daß oben auf der Mauer zwo Reihen einstöckige Häuser stunden, zwischen denen man mit einem Wagen fahren und umkehren konnte. Die ganze Stadt war ausserhalb der Mauer mit einem breiten und tiefen Graben umgeben, der beständig mit Wasser angefüllt war. Jede Seite der Stadt hatte fünf und zwanzig ungeheuer grose Thore, die alle von Kupfer waren, so daß also die ganze Stadt mit hundert Thoren versehen war.

Auf jeder der vier Ecken der Stadt war ein Thurn, und allemal zwischen zwey Thoren, waren drey Thürne; folglich auf jeder Seite ohne die Eckthürne, zwey und siebenzig, folglich umgaben die ganze Stadt 292 Thürne, welche alle 10 Schuh höher als die Mauer waren. Diodorus von Sicilien, sagt: auf einer Seite der Stadt wäre ein Morast, folglich auch keine Thürne nöthig gewesen, weil sie da kein Feind hätte angreifen können, daher habe sie nur 250 Thürne gehabt.

Innerhalb diesem ungeheuer grosen Viereck lag nun die Stadt Babylon, auf einem recht fetten und fruchtbaren Boden. Sie war so groß, so schön, und so wohl gebaut daß Herodotus versichert, nie etwas schöneres gesehen zu haben. Die Häuser hatten drey bis vier Stockwerke, waren vorne mit allen Arten

von

von Zierathen ausgeschmückt, und stunden so weit auseinander, daß jedes einen freyen Raum und Garten um sich her hatte. Sie stunden aber alle in geraden Linien, in gewissen Entfernungen von einander, so daß daher 25 gerade Gassen von einem Thor zum gegenüberstehenden führten, die dann auch von eben so vielen creuzweiß durchschnitten wurden. Vor Nebukadnezar stand das alte Babel blos am östlichen oder linken Ufer des Euphrats, aber dieser grose Monarch baute nun auch Neubabel an der westlichen oder rechten Seite, und nun war die Stadt erst so wie ich sie so eben beschrieben habe.

In Alt-Babylon befand sich nun der wunderbare Tempel des Belus, er bestund ursprünglich aus einem ungeheuern Thurn, der ohne Zweifel der berühmte Babylonische Thurn war, den der erste Erbauer der Stadt nämlich Nimrod gebaut hatte. Dieser Thurn war viereckigt, auf jeder Seite 300 Schritt, oder 600 Fuß breit, und auch 600 Schuh hoch, und also 119 Schuh höher, als die höchste Pyramide in Egypten. Nie hat die Welt ein solches Gebäude und von einer solchen Höhe, ausser diesem gehabt und gesehen. Rund um den Thurn gieng eine Treppe schneckförmig achtmal herum in die Höhe, so daß der Thurn bey jedem Umgang so viel schmäler wurde als die Treppe breit war, und also in der Ferne wie eine Pyramide aussahe; oben auf dem Gipfel hatten die Chaldäer ihre Sternwarte.

Die-

Dieses Wundergebäude verschönerte Nebukadnezar nun noch mit grosen und kostbaren Nebengebäuden, so daß der ganze Tempel seines gleichen in der Welt nicht hatte. In diesem war nun das goldene Bild aufgestellt, das Nebukadnezar nach seinem Traum hatte machen lassen, und das die drey jüdischen Männer nicht anbethen wollten. Diodorus sagt, es sey 40 Fuß hoch gewesen; Daniel aber giebt 60 Ehlen an, weil er das Postament, oder Fußgestell mit zur Höhe rechnet.

Das alte prächtige Schloß der Könige zu Babel lag in der alten Stadt nicht weit vom Tempel des Belus. Nebukadnezar aber baute ein neues in der neuen Stadt, welches ein halbe Stunde lang und breit war. In demselben befanden sich auch die berühmten hangenden Gärten, die er seiner Gemahlin Amytis, einer Tochter des Königs Astyagis aus Medien zu Liebe angelegt hatte.

Weil auch der Euphrat sehr oft durch Ueberschwemmungen der Stadt Schaden zufügte, so ließ ihn Nebukadnezar durch ungeheure Mauern und Dämme innerhalb der Stadt einfassen. Und diese unvergleichliche Stadt ist jezt so verschwunden, daß man nicht die geringste Spur mehr von ihr findet, wie solches von den Propheten, und besonders von Jesajah Cap. 13. häufig geweissagt worden ist. Der Ort wo sie vermuthlich gestanden hat, ist so unheimlich,

lich, so verwachsen, und so voller Ungezieser, daß kein Mensch in der Gegend wohnen mag.

Der Prophet Daniel erzählt uns noch eine merkwürdige Geschichte von diesem König; im vierdten Capitel seiner Weissagung kann sie nachgelesen werden. Nebukadnezar lebte nun in Ruhe, und in allem Ueberfluß, in seiner prächtigen Stadt, und alle Reiche um ihn her, gehorchten ihm entweder oder sie fürchteten ihn doch. Der Herr der seinen Fall voraus sahe, warnte ihn durch einen merkwürdigen Traum: er sahe einen himmelhohen Baum, dessen Aeste sich über das Land verbreiteten, unter welchem alle Thiere Schutz und Nahrung und in dessen Aesten die Vögel Schirm und Ruhe fanden. Nun kam eine Stimme vom Himmel, man solle den Baum umhauen, die Aeste abnehmen und das Laub abstreifen, doch aber den Stock mit der Wurzel in der Erde lassen, u. s. w. Daniel legte dem König den Traum so aus: der Baum bedeute ihn selbst, er werde in einen Zustand gerathen, daß er von den Leuten würde verstossen, in Ketten gelegt werden, und Gras fressen müßen, wie ein Ochse.

Bald hernach spazierte der König oben auf seinem Schloß, wo er die prächtige Stadt übersehen konnte. Jezt übernahm ihn der Geist des Hochmuths so, daß er in die Worte ausbrach: das ist die grose Babel die ich erbauet habe zum Königlichen Hause, durch meine grose Macht, zu Ehren meiner

ner Herrlichkeit. Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, so hörte er eine Stimme vom Himmel: Dir König Nebukadnezar wird gesagt: dein Königreich soll von dir genommen werden; und man wird dich von den Leuten verstoßen, du sollst bey den Thieren auf dem Feld bleiben, Gras wird man dich essen lassen, bis sieben Zeiten um sind, auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat, über die Königreiche der Menschen und sie giebt, wem er will. Von der Zeit an verlohr der König den Verstand, er wurde rasend, man muste ihn in Ketten schliesen, und auf dem Feld unter dem freyen Himmel liegen lassen, wo dann alles an ihm erfüllt wurde, was ihm war vorhergesagt worden. In diesem elenden Zustand brachte er sieben Monathe zu, dann wurde er wieder vernünftig, sezte sich wieder auf den Thron, und lebte nun in Ruhe und Ehre bis an sein Ende. Diese Geschichte erzählt er selbst, in seinem gottesfürchtigen königlichen Ausschreiben, welches im 4ten Capitel der Weissagung Daniels enthalten ist. Nebukadnezar war ein groser Mann; von vielem Verstand; ein groser Eroberer, und wenigstens in seinen ersten Jahren ein despotischer Tyrann. Denn er war jähzornig, aber auch bald wieder gut, und dann sehr wohlthätig. Es scheint, daß er in späteren Jahren ein löblicher Regent geworden ist. Er regierte ein Jahr in Gemeinschaft mit seinem Vater,

und

und nach dessen Tod 43 Jahr allein. Er starb im Jahr der Welt 3629, und sein Sohn Evilmerodach bestieg seinen Thron.

Dieser König war den Juden günstig, denn er befreyte den König Jechonia oder Jojachim aus dem Gefängniß, in welchem er 37 Jahr geschmachtet hatte, und erhub ihn zu den höchsten Ehrenstellen. Da sich aber Evilmerodach den Wollüsten ergab und die Regierung versäumte, so ermordete ihn sein Schwager Nericolossar, der Mann seiner Schwester, nachdem er zwey Jahr regiert hatte.

Nericolossar bestieg den babylonischen Thron Anno 3631 wurde aber im vierdten Jahr seiner Regierung in einer Schlacht gegen die Meder getödet. Sein Sohn Laborosoardoch wurde auch neun Monath nachher von seinen eigenen Leuten ermordet. Jezt stieg nun der wahre eigentliche Thronerbe, der Sohn des Königs Evilmerodach, und Enkelsohn Nebukadnezars, Belsazar auf den Thron. Die weltliche Geschichtschreiber nennen ihn Nabonadius; dies geschahe Anno 3635. Er regierte 17 Jahr, und war der lezte König zu Babel.

Die göttliche Weltregierung bleibt sich immer gleich: erst steigen die Nationen durch Bürgertugend und Tapferkeit empor; sie erobern, werden mächtig und reich; der Reichthun führt zum sinnlichen Genuß; dieser führt zum Luxus, zu allen Lastern, und Verfall aller guten Sitten; nun werden die Völker

entnervt, und schwach. Während dem steigt wieder eine andere Nation empor, oder es entsteht ein grosses Heldenschenie, das nun wieder Eroberer wird, und die schwache Nationen unterwirft und züchtigt.

Dies war nun auch der Fall der Babilonier, sie waren die versunkenste, und lasterhafteste Menschen geworden, mit denen durchaus nichts mehr anzufangen war. Unterdessen bildete sich aber in der Nachbarschaft ein junger Held, ein von Kopf und Herz vortreflicher Mann, Namens Cyrus, Prinz von Persien. Sein Vater Cambyses hatte die Tochter des Königs Astyages von Medien, Namens Mandane geheurathet, und mit ihr den Cyrus, in der Bibel auch Cores genannt, erzeugt, dieser Cyrus war der hofnungsvolleste Knabe, und wurde auch vortreflich erzogen. Nun hätte ihn sein Grosvater Astyages gern bey sich gehabt, Cambyses erfüllte diesen Wunsch, und schickte den Knaben zu seinem Schwiegervater nach Ecbatana, der medischen Haupt- und Residenzstadt, hier gewann er aller Menschen Herzen durch seinen Verstand, durch sein edles gutmüthiges Herz, und seine Tapferkeit.

Als Astyages gestorben war, so bestieg sein Sohn, Cyaxares, der auch in der Bibel Darius der Meder heißt, den Thron. Dieser war also der Oheim des Cyrus, und beyde liebten sich sehr. Nun hatten aber die babylonische Könige eine Zeit her die Könige von Medien geneckt: Evilmerodach war

an

an der Gränze auf die Jagd gegangen, und hatte bey der Gelegenheit Einfälle ins Land gethan. Laborosoardoch hatte sich auch feindlich betragen. Dadurch wurden die Meder gereizt, so daß sie in Verbindung mit den Persern Babylonien verwüsteten und eroberten; allein Babel selbst war an sich, in der damaligen Zeit unüberwindlich: Darius der Mede König, und Cyrus der ihm mit persischen Völkern zu Hülfe kam, belagerten die Stadt. Die Babylonier lachten darüber, denn sie hatten auf zwanzig Jahr Proviant; die Belagerung dauerte zwey Jahr, ohne das geringste auszurichten; nun gerieth Cyrus auf den Einfall den Euphrat oberhalb der Stadt durch Canäle abzuleiten, dies geschah in einer Entfernung, wo es die Babylonier nicht sehen konnten Jezt wartete Cyrus ein Fest ab, welches in der Stadt mit Fressen und Saufen dem Gözen Belus zu Ehren gefeyert wurde. Der König Belsazar und der ganze Hof versammelten sich auch im Pallast, und schmausten nach Herzenslust, so wie die ganze Stadt, bis in die späte Nacht hinein; man war so sicher, daß man die Thore an den Gassen, die auf den Euphrat stiesen, nicht einmal zuschloß; denn man wuste wohl daß Cyrus keine Schiffe hatte, um auf dem Fluß in die Stadt zu kommen, daß er aber dem Fluß austrocknen könnte, das fiel auch den Klügsten nicht ein. Der König, ein leichtsinniger, wollüstiger, schwacher Wüstling saß nun

mit

mit seiner Gesellschaft im tobendsten Gelage; jezt fiel ihm ein, dem Gott Israels zum Troz, die goldenen Gefäße, die sein Grosvater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem mitgebracht hatte, holen zu lassen, und daraus seinen Gözen zu Ehren zu trinken, dies geschah; auf einmal bemerkte Belsazar an der gegen über stehenden Wand eine blose Hand, welche eine ihm unbekannte Schrift schrieb. Schrecken von Gott überfiel den König dergestalt, daß ihm die Knie schwanckten, und er am ganzen Leib zitterte. Nun sollte die Schrift gelesen werden, allein alle Chaldäer die zugegen waren, konnten es nicht, dies ängstigte den König noch mehr; die Schrift war mit samaritanischen Buchstaben geschrieben, die dort niemand kannte. Die Königin Nitocois, Belsazars Mutter erfuhr diese Verlegenheit, sie gieng also hinauf in den Saal und gab den Rath, man solle Daniel holen lassen, der könne sagen, was die Schrift bedeute. Daniel kam, und hielt dem König eine scharfe Strafpredigt; dann las er die Schrift, sie hieß: Mene Mene Tekel Upharsin und bedeutete: Das Königreich Babel habe ein Ende, man habe den König gewogen, und zu leicht gefunden, und sein Königreich werde unter die Meder und Perser vertheilt werden. Dieser schrecklichen Weissagung ungeachtet, ließ der König den Propheten Daniel in Purpur kleiden, und ihm eine goldene Kette um den Hals hängen.

Cyrus war draussen indessen nicht müsig, er ließ des Abends die Dämme durchstechen, und leitete den Strom ab, so daß um Mitternacht das Flußbett trocken wurde. Nun drungen die Perser und Meder in die Stadt, wo alles entweder betrunken war, oder schlief, und eroberten sie, diese bisher unüberwindliche Stadt gar leicht, sie drungen auch in die königliche Burg, und ermordeten den König, welcher die Vollziehung des göttlichen Gerichts wohl so früh nicht erwartete.

Dies geschah Anno 3652, nachdem Belsazar 17 Jahr regiert hatte, und Cyrus überließ nun seinem Oheim Darius das babylonische Reich; er selbst war König in Persien, und sezte seine Kriege und Eroberungen mit grösstem Glück fort, so daß er der Stifter der grosen persischen Monarchie wurde.

Darius Medus war 62 Jahr alt, als er König in Babylonien wurde. Daniel stund in höchsten Gnaden bey ihm, wodurch aber die babylonischen Stadthalter oder Satrapen dergestalt neidisch wurden, daß sie es durch eine List dahin brachten, daß ihn der König zu seinem grössten Herzeleid in den Löwengraben werfen lassen muste; aber Daniels Gott lebte noch. Die Löwen rührten ihn nicht an, dadurch wurde Darius so bewegt, daß er den Jehovah verherrlichte, und dann die Ankläger den Löwen vorwerfen ließ, die bald mit ihnen fertig waren.

Zu

Zu diesen Zeiten hatte Daniel die merkwürdigen Gesichte und Offenbarungen, die wir in seiner Weissagung lesen, und deren verschiedene noch für uns merkwürdig sind; und dann wurde ihm auch angezeigt, daß nach 70 Jahrwochen, die man gewöhnlich zu 490 Jahren annimmt, der Messias kommen, und dann der jüdische Staat ein Ende nehmen würde. Auch der Prophet Ezechiel lebte zu der Zeit in Chaldäa, wo er seine merkwürdigen Gesichte sahe, und seine Weissagung schrieb, und die Propheten Haggai und Sacharia fiengen ebenfalls an zu weissagen, worauf dann auch Malachia folgte.

Wenn man die Geschichte der Judith und des Tobias als wahr annimmt, so fallen sie in die früheren Zeiten; es zeigen sich aber Schwierigkeiten die es wahrscheinlich machen, daß beyde Bücher von frommen Israeliten zur Erbauung geschrieben, und erdichtet worden, es kann aber auch seyn, daß etwas Wahres dabey zum Grund liegt.

Darius Medus regierte nur drey Jahr; er starb Anno 3655, und nun vereinigte Cyrus alle drey Reiche, das Medische, Persische und Babylonische; so entstund die zweyte grose Weltmonarchie unter dem Namen der Persischen.

Eint-

Einige Bemerkungen über die Apokryphischen Bücher des alten Testaments.

Die Apokryphische Bücher sind erbauliche Schriften jüdischer Männer, die aber nie von der jüdischen Kirche als von Gott eingegeben betrachtet, und in ihren Canon aufgenommen worden. Auch kann man sich auf ihre geschichtliche Richtigkeit nicht allerdings verlassen. Man kann sie also wie jedes andre erbauliche Buch lesen, und nach den Lehren der heiligen Schrift prüfen, was nicht mit ihnen übereinstimmt, das läßt man an seinen Ort gestellt seyn, und hält sich an die Wahrheit. Das erste Buch der Maccabäer ist in Ansehung der Geschichte das zuverläßigste; allein da Josephus das nämliche erzählt, und mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden ordnungsmäßig verbindet, so folge ich ihm billig, und erzähle nun was sich mit der jüdischen Nation bis auf die Geburt Christi zugetragen hat; die canonische Bücher des alten Testaments füllen diese Lücke nicht aus, weil sie nur die Offenbarungen Gottes an die Menschen

beschreiben, und die Geschichte damit verbinden; weil aber diese Offenbarungen mit dem Propheten Malachia, — welcher in der lezten Zeit der babylonischen Gefangenschaft, und späterhin lebte — aufhören, und erst mit der Jungfrau Maria und dem Priester Zacharias wieder anfangen, so bleibt der gottesfürchtige Bibelleser, in Ansehung dessen was sich in dem Zeitraum von 526 Jahren, nämlich von dem Ende der babylonischen Gefangenschaft an, bis auf die Geburt Christi zugetragen hat, in Unwissenheit, und doch ist so vieles während dieser Zeit vorgefallen, dessen Känntniß viele Aufschlüsse über die Führung der jüdischen Nation, und ihr endliches trauriges Schicksal giebt, so daß ich nicht umhin kann. Die Lücke auszufüllen, welches im folgenden Heft geschehen soll.

Die Apokryphischen Bücher sind auch an sich von verschiedenem Werth: das Buch der Weisheit, und Jesus Sirach enthalten vortrefliche Lehren. Die Geschichte Tobiä ist unvergleichlich, und wenn sie nicht die Verbannung des Eheteufels, durch ein auf glüende Kohlen gelegtes Stücklein Fischleber enthielt, so könnte sie wohl für Canonisch angenommen werden.

Das zweyte Buch der Makkabäer enthält verschiedenes, welches zweifelhaft ist, und das dritte sagt von den Makkabäern gar nichts, sondern erzählt nur eine merkwürdige Geschichte, die sich mit

dem Ptolomeus Philopator und den Juden zugetragen haben soll. Lesen kann man es immer denn es bestärkt den Glauben an Gebeths-Erhörung, und das Vertrauen auf die göttliche Hülfe.

Das dritte Buch Esra enthält ungefähr das nämliche, was im ersten, und dem Buch Nehemiä steht, nur daß noch etliche Umstände hinzukommen. Das vierdte Buch Esra wird durchgehends für unächt gehalten, es soll von einem christlichen Juden nach der Offenbarung Johannis geschrieben worden seyn, allein das ist blose Vermuthung. Kurz, man enthalte sich alles Urtheils darüber, und entscheide weder dafür noch dagegen, denn man weiß weder das Eine noch das Andere.

Mel. Mein Vater zeuge mich, dein Kind u. s. w.

1.

Verborgne Majestät!
Der du die müden Seelen
Allmälig zu dir führst,
Gestaltest in dein Bild.
Was kann ich bessers mir
Zu diesem Liede wählen.
Als wie im Vorbild du
Der Menschheit Gang regierst.

2.

Die Väter führtest du,
Mein Gott! mit Vaterhänden.
Du offenbartest dich
Mit Langmuths voller Huld.
So führest du auch noch
Mit Liebe die Elenden,
Die herzlich suchen dich,
Und trägst sie mit Gedult.

3.

Du prüftest ihre Treu,
Ihr kindliches Vertrauen,
Durch Proben aller Art,
Warst ihnen sinnlich nah.
So prüfest du auch noch
Den Geist durch manchen Grauen
Und eh ers sich versieht,
Bist du mit Hülfe da.

4.

Du führtest Israel
Auf schauervollen Wegen,
Bey aller Untreu doch
In das verheißne Land.
Doch muste noch vorher
Der Tod die Tenne fegen,
Der Wüste Kinder nur
Erreichen Jordans Strand.

5.

Egyptens Sinnnlichkeit,
Herrscht noch in jeder Seelen,
Und aus der Lüste Heer
Kommt keins in Canaan.
Das Neugebohrne nur,
Kann sicher darauf zählen
Das Josua es führt
Zum hohen Ziel hinan.

6.

Auch im gelobten Land,
Will Juda einen König,
Denn Israel ist stolz,
Es sucht ein irrdisch Reich.
So ist dem armen Geist
Der Himmelsfürst zu wenig.
Er stellet die Vernunft
Dem Welten-Herrscher gleich.

7.

Israel ist ein Bild
Von allen bösen Trieben,
Es fleht den Geist des Thiers,
Zu Dan und Bethel an.
So kann der Fleisches Sinn,
Nur Fleisches-Lüste lieben,
Und wandelt Rettungsloß
Auf des Verderbens Bahn.

8.

Auf keine Gnade darf
Die Brut der Schlangen hoffen,
Sie tilgt der Ernst des Herrn
Ganz aus der Seelen fort,
Das Thor des Elends nur
Stand Israel einst offen,
So streng befolgt der Herr
Sein oft beschwornes Wort.

9.

In Juda lag der Keim
Des künft'gen Heils verborgen,
So wie ein Saamkorn tief
In dürrer Erde steckt.
Unkraut und Tollkorn wuchs;
Man fande jeden Morgen,
Des Ungeziefers Heer
Aufs neue ausgeheckt.

10.

Wenn in der Seele nur
Ein Gnadenfunke glühet,
Der in der Asche tief
Und lang verborgen liegt,
So wird am Ende doch
Wenn sich das Herz bemühet
Ihn anzufachen stets
Der Widerstand besiegt.

11.

Drum wird der Fleisches-Sinn
In Babylon gefangen,
Und endlich kehret nur
Ein kleiner Theil zurück.
Das was den Keim enthält,
Kann nur dahin gelangen,
Wo sich entwickeln soll
Der ganzen Menschheit Glück.

12.

Wenn Jesus Christus ist
Im Innern ausgebohren,
So kämpft wie Juda einst
Die Selbstgerechtigkeit.
Die Seele glaubt nun fast
Ihr Heiland sey verlohren
Und eh sie sichs versieht
Strahlt Er in Herrlichkeit.

13.

Nun wälzt sich das Gericht
Wie wilde Meereswogen,
Gereizt durch Sturmgeheul,
Aufs Selbstgewürcke hin.
Dann glänzt im Seelengrund
Des Bundes Friedensbogen,
Die Geistersonne strahlt
Durch Herz und Geist und Sinn.

8.

Auf keine Gnade darf
Die Brut der Schlangen hoffen,
Sie tilgt der Ernst des Herrn
Ganz aus der Seelen fort,
Das Thor des Elends nur
Stand Israel einst offen,
So streng befolgt der Herr
Sein oft beschwornes Wort.

9.

In Juda lag der Keim
Des künft'gen Heils verborgen,
So wie ein Saamkorn tief
In dürrer Erde steckt.
Unkraut und Tollkorn wuchs;
Man fande jeden Morgen,
Des Ungeziefers Heer
Aufs neue ausgeheckt.

10.

Wenn in der Seele nur
Ein Gnadenfunke glühet,
Der in der Asche tief
Und lang verborgen liegt,
So wird am Ende doch
Wenn sich das Herz bemühet
Ihn anzufachen stets
Der Widerstand besiegt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jung-Stilling, Johann Heinrich,

Des Christlichen Menschenfreundes Biblische Erzählungen

Bd.: 9

Nürnberg 1814

Res/B.hist. 147 m-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10914712-9